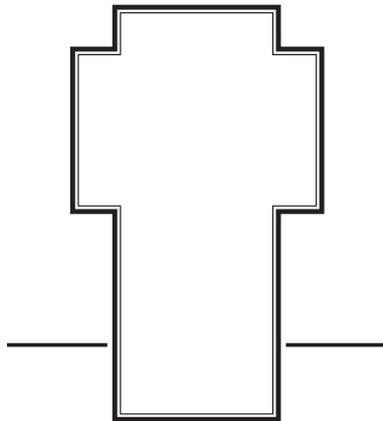


Die Opfer des Zweiten Weltkrieges (1939–1945)

Verzeichnis für Sülzhayn



Reinhard Glaß

Herausgeber

Reinhard Glaß
Sülzhayn
Am Mittelberg 8
99755 Ellrich
© 2018

Druck

Buchbinderei Heike Pfeng
Wilhelm-Nebelung-Straße 18
99734 Nordhausen

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile davon in irgendeiner Form zu reproduzieren.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Requiescant in pace

VORWORT

Obwohl die Welt des 21. Jahrhunderts durch Krieg, Hunger, Elend und Vertreibung gekennzeichnet ist und die täglichen Nachrichten mitunter den Charakter einer Kriegsberichterstattung haben, ist der Zweite Weltkrieg auch über 70 Jahre nach seiner Beendigung weiterhin omnipräsent. Jede Woche wird das Fernsehpublikum in einer gefühlten Endlosschleife mit Dokumentationen und Berichten über die NS-Zeit versorgt.

Trotz der medialen Präsenz der NS-Zeit und des Zweiten Weltkrieges bezieht sich die Aufarbeitung in Deutschland bis heute weitgehend auf die Repräsentanten des NS-Staates, die NS-Massenorganisationen, das Militär und die Militärtechnik, die NS-Architektur, das Kriegsgeschehen und den Holocaust. Die Verankerung des Nationalsozialismus in den Familien bzw. den Strukturen vor Ort, teilweise über das Jahr 1945 hinaus, wird bis heute kaum thematisiert.

Das vorliegende Verzeichnis für Sülzhayn bildet ein breites Spektrum von Kriegsschicksalen ab; von der Zivilistin, die im Bombenhagel ums Leben kam, bis zum SS-Mann in der SS-Leibstandarte »Adolf Hitler«. Nationale Geschichte spiegelt sich also immer auch in der Orts- und Familiengeschichte. Dieses Buch soll daher dem Leser neben dem Gedenken ein Anstoß sein, die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts unter familiären Aspekt zu hinterfragen, frei von den Maßstäben politischer Korrektheit.

Wir heute Lebenden können aus der Distanz und Kenntnis der historischen Abläufe (be)urteilen. Aber ziehen wir daraus auch die richtigen Schlüsse? Wohl kaum. Das noch junge 21. Jahrhundert ist und wird nicht friedlicher als das schreckliche 20. Jahrhundert.

Sülzhayn, im August 2018

Reinhard Glaß

INHALTSVERZEICHNIS

I. Die Gefallenen und Vermissten aus Sülzhayn

1940

Kurt Wolff (1916–1940)	13
Otto Rose (1909–1940)	14

1941

Gerhard Mönlich (1921–1941)	15
Siegfried Dörre (1920–1941)	16
Hermann Rothenberg (1906–1941)	17
Karl Aue (1914–1941)	18
Bernhard Kühlewind (1921–1941)	19

1942

Willi Müller (1909–1942)	20
Wilfried Palm (1915–1942)	21
Günther Quensel (1917–1942)	22
Hansjürgen Palm (1920–1942)	23
Rudolf Kühlewind (1896–1942)	24
Hermann Müller (1911–1942)	25

1943

Robert Heise (1914–1943)	26
Helmut Rieschel (1919–1943)	27
Herbert Diener (1919–1943)	28
Herbert Henning (1922–1943)	29
Hermann von Borries (1899–1943)	30
Erhard Rinck (1920–1943)	31
Bernhard Kühlewind (1897–1943)	32
Ida Vieck geb. Heidelberg (1892–1943)	33
Heinz Stanislowsky (1911–1943)	34
Wolfgang Schleisiek (1919–1943)	35
Erich Thielemann (1920–1943)	36
Otto Meyer (1923–1943)	37

1944

Rudolf Bischoff (1906–1944)	38
Heinz Müller (1921–1944)	39
Ernst Schirmer (1911–1944)	40
Otto Kersting (1910–1944)	41
Albert Facius (1919–1944)	42
Karl Albert Bolte (1898–1944)	43
Heinz Berke (1922–1944)	44
Walter Andreas (1909–1944)	45
Wilhelm Baumgarten (1903–1944)	46
Karl Sticha (1914–1944)	47
Otto Köhler (1905–1944)	48
Anneliese Kühlewind (1920–1944)	49
Heinz Schmidt (1924–1944)	50
Hermann Otte (1910–1944)	51
Karl Eisfelder (1903–1944)	52
Richard Schirmer (1907–1944)	53
Walter Jung (1910–1944)	54
Hans Busse (1920–1944)	55
Karl Trenkner (1911–1944)	56
Enno Bassenge (1909–1944)	57
Paul Köhler (1912–1944)	58

1945

Horst Bischoff (1912–1945)	59
Egon Friedrich (1923–1945)	60
Horst Lotze (1925–1945)	61
Hermann Bischoff (1905–1945)	62
Otto Kämpfner (1908–1945)	63
Günter Henning (1927–1945)	64
Erich Holfter (1910–1945)	65
Karl Wichtrey (1901–1945)	66

1946

Nis Erichsen (1904–1946)	67
--------------------------------	----

II. Aufzeichnungen über das Kriegsende in Sülzhayn 1945

Clemens Warsitz: 1945	71
Henry Hellwig: Bericht über die letzten Kriegstage und die Verlegung der Hamburgischen Kinderheilstätte Sülzhayn in das Hamburgische Krankenhaus in Bevensen	82
Dorothea Schrader:	
Die letzten Kriegstage in Sülzhayn	93
Die Zeit nach dem Kriegsende in Sülzhayn ...	98

Anhang

Personalien, Sach- und Worterklärungen	105
Ergänzende Quellen- und Literaturhinweise	116

BENUTZUNGSHINWEISE

- [] Überlieferungen zu den Ruhestätten der Opfer können überholt sein. Daher sind die Vermerke zur Grabstätte in Klammern mit dem Jahr versehen, aus welcher die Angabe stammt.

Aufnahmekriterien

Aufnahme in das vorliegende Verzeichnis fanden Opfer, die

- a) in Sülzhayn geboren wurden,
- b) in Sülzhayn den letzten Wohnsitz hatten,
- c) in Sülzhayn die nächsten Angehörigen (Ehefrau, Verlobte, Eltern) wohnhaft hatten.

Die Erfüllung eines Aufnahmekriteriums wurde vom Herausgeber als ausreichend angesehen.

Für die zwischen 1940 und 1948 in den Heilstätten und Lazaretten des Ortes Gestorbenen bzw. bei den Kämpfen um Sülzhayn im April 1945 Gefallenen, die auf der Kriegsgräberstätte auf dem Friedhof in Sülzhayn ruhen, sind eigenständige Verzeichnisse geplant.

Einheiten

kg	Kilogramm
km	Kilometer
m	Meter

Symbole

*	geboren
†	gestorben
×	gefallen

Abkürzungen

Art.-Reg.	Artillerie-Regiment
B	Belgien
BY	Weißrußland
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CZ	Tschechische Republik
Dr.	Doktor
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
ehem.	ehemalig, ehemals
EST	Estland
F	Frankreich
Frl.	Fräulein
geb.	geborene
GR	Griechenland
LKW	Lastkraftwagen
LT	Litauen
LV	Lettland
MG	Maschinengewehr
Nr.	Nummer
NS	nationalsozialistisch, Nationalsozialismus
PL	Polen
RM	Reichsmark
RUS	Rußland
S.	Seite
SRB	Serbien
SS	Schutzstaffel
St.	Sankt
u.	und
UA	Ukraine
usw.	und so weiter
v.	vom
verw.	verwitwete

I.

**Die Gefallenen und Vermissten
aus Sülzhayn**

Kurt Wolff

Unteroffizier

* 14. Februar 1916 Sülzhayn¹

Todesdatum: 15. Mai 1940

Todesort: Chimay (B)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Lommel (B)
Endgrablage: Block 7 - Grab 570 [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1808–1959),
S. 33, Eintrag 10/1916: Wolf, Emil Hans Kurt
(mit falschem Geburtsdatum verzeichnet)

Verzeichnis der der Konfirmierten (1908–1938),
S. 76, Eintrag 1/1930: Wolff, Emil Hans Kurt

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Otto Rose²

Gefreiter

* 30. August 1909 in Wiesbaden-Biebrich

Todesdatum: 11. Juni 1940

Todesort: Ingouville-sur-Mer (F)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte Champigny-St. Andre (F)
Endgrablage: Block 10 - Reihe 2 - Grab 105 [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 38/1940: Rose, Otto

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 68, Eintrag a/1940: Rose, Ludwig Adolf Otto

Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers | Landeskirchliches Archiv

Evangelische Landeskirche Anhalts | Landeskirchliches Archiv

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Pastor Otto Rose ✕ (Sterbeanzeige der Familie),
in: *Thüringer Gauzeitung*. 18. Jahrgang. 1940, Nr. 163 vom 4. Juli 1940, S. 6

Gerhard Mönnich

SS-Mann in der SS-Leibstandarte »Adolf Hitler«

* 30. Juni 1921 in Sülzhayn

Todesdatum: 18. Juli 1941

Todesort: am Fluß Irpen bei Gurovshchina,
Oblast Kiew (UA)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Schytomyr (UA) [1941]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 45, Eintrag 14/1921: Mönnich, Gerhard Wilhelm

Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 71, Eintrag a/1941: Mönnich, Gerhard Wilhelm

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 5/1942: Mönnich, Gerhard Wilhelm

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Siegfried Dörre

Schütze

* 12. August 1920 in Sülzhayn

Todesdatum: 30. Juli 1941

Todesort: Sanitätskompanie 2/81 in Lipa (RUS)

Ruhestätte: Lipa, Oblast Leningrad³

Endgrablage: Einzelgrab [1941]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 42, Eintrag 12/1920: Dörre, Oskar Siegfried

Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 71, Eintrag b/1941: Dörre, Oskar Siegfried

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 53/1941: Dörre, Oskar Siegfried

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Schütze Siegfried Dörre ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Thüringer Gauzeitung*. 1941, Nr. 225 vom 19. August 1941, S. 8

Hermann Rothenberg⁴

Unteroffizier

* 1. August 1906 in Günzerode

vermisst seit: 2. August 1941

vermisst bei: Tresvyatye, Oblast Smolensk (RUS)⁵

letzter Wohnort: Sülzhayn, Knappschafts-Heilstätte

Stadtverwaltung Nordhausen am Harz | Stadtarchiv
Bestand Standesamt Immenrode/Haferungen,
Geburtenregister Etzelsrode Nr. 23/1906: Becker, Friedrich Hermann

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Eheregister Nr. 1/1928: Friedrich Hermann Rothenberg mit
Else Auguste Frieda Elisabeth Aue

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Mitteilungen von Karsten Böhme, Neuss

Karl Aue

SA-Rottenführer/Oberschütze

* 14. März 1914 in Sülzhayn

Todesdatum: 5. August 1941

Todesort: Duchowtschina, Oblast Smolensk (RUS)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Duchowtschina
Endgrablage: Block 15 - Reihe 2 - Grab 72 [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 27, Eintrag 8/1914: Aue, Hermann Karl

Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 71, Eintrag c/1941: Aue, Hermann Karl

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 48/1941: Aue, Hermann Karl

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

SA-Rottenführer Karl Aue ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Thüringer Gauzeitung*. 1941, Nr. 246 vom 9. September 1941, S. 4

Bernhard Kühlewind

Schütze

* 28. Juli 1921 in Sülzhayn

Todesdatum: 16. September 1941

Todesort: Alexandrowka, Oblast Leningrad³ (RUS)

Ruhestätte: Alexandrowka [1941]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 46, Eintrag 18/1921: Kühlewind, Oskar Hermann Bernhard

Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 72, Eintrag d/1941: Kühlewind, Oskar Hermann Bernhard

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 11/1942: Kühlewind, Oskar Hermann Bernhard

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Schütze Berni Kühlewind ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Thüringer Gauzeitung*. 1941, Nr. 283 vom 16. Oktober 1941, S. 4

Willi Müller

Gefreiter

* 5. Januar 1909 in Ellrich

Todesdatum: 14. April 1942

Todesort: bei Panowo⁶

Ruhestätte: Soustjewo⁷, Oblast Twer (RUS) [1942]

letzter Wohnort: Ellrich⁸

Evangelische Kirchengemeinde St. Johannis Ellrich
Taufregister (1906–1919),
S. 63, Eintrag 13/1909: Müller, Erich Willi

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Ellrich
Sterberegister Nr. 34/1943: Müller, Erich Willi

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Wilfried Palm

Oberleutnant

* 17. Juli 1915 in Kiel

Todesdatum: 8. Juli 1942

Todesort: Woronesch (RUS)

Ruhestätte: Malyschewo⁹ bei Woronesch

Endgrablage: Einzelgrab an der Kirche [1942]¹⁰

letzter Wohnort: Erfurt

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Mitteilungen von Mark Teichmann, Herreden

Günther Quensel

Obergefreiter

* 8. Juli 1917 in Sülzhayn

Todesdatum: 23. August 1942

Todesort: Peskawatka, Oblast Tambow (RUS)¹¹

letzter Wohnort: Blankenburg am Harz

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 35, Eintrag 9/1917: Quensel, Günther

Stadtverwaltung Blankenburg am Harz | Archiv und Museum
Bestand Standesamt Blankenburg,
Sterberegister Nr. 116/1943: Quensel, Günther

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Hansjürgen Palm

Obergefreiter

* 12. Februar 1920 in Nordhausen am Harz

Todesdatum: 15. September 1942

Todesort: Romanowo, Oblast Smolensk (RUS)

Ruhestätte: Djukowo¹² bei Sytschowka, Oblast Smolensk
Endgrablage: Einzelgrab [1942]¹⁰

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 41, Eintrag 9/1920: Palm, Hermann Wilhelm Hansjürgen

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 49/1943: Palm, Hermann Wilhelm Hansjürgen

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Mitteilungen von Mark Teichmann, Herreden

Rudolf Kühlewind

Meister der Schutzpolizei

* 23. Juni 1896 in Sülzhayn

Todesdatum: 6. Oktober 1942

Todesort: Osnabrück, Tannenburgstraße 129¹³

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Erfurt, Hauptfriedhof
Endgrablage: Ehrenhain I - Grab 394 [2018]

letzter Wohnort: Osnabrück

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Geburtenregister Nr. 10/1896: Kühlewind, Rudolf Willi Karl

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1853–1907),
S. 136, Eintrag 10/1896: Kühlewind, Rudolf Willi Karl

Niedersächsisches Landesarchiv Osnabrück
Bestand Standesamt Osnabrück,
Sterberegister Nr. 1562/1942: Kühlewind, Rudolf Willi Karl

Stadtverwaltung Erfurt | Garten- und Friedhofsamt, Hauptfriedhof

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Hermann Müller

Schütze

* 10. Januar 1911 in Sülzhayn

Todesdatum: 21. November 1942

Todesort: Jewpatorija/Krim (UA)

Ruhestätte: Jewpatorija/Krim [1942]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 15, Eintrag 6/1911: Müller, Friedrich Wilhelm Hermann

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 15/1943: Müller, Friedrich Wilhelm Hermann

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Robert Heise

Unteroffizier

* 31. Oktober 1914 in Auleben

vermisst seit: 23. Januar 1943

vermisst in: Gumrak, westlich Stalingrad¹⁴ (RUS)

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelische Kirchengemeinde St. Petri-Pauli Auleben
Geburts- und Taufbuch (1858–1922),
Eintrag 28/1914: Heise, Friedrich Karl Robert

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Helmut Rieschel

Unteroffizier

* 12. Februar 1919 in Sülzhayn

vermisst seit: 23. Januar 1943

vermisst in: Stalingrad¹⁴ (RUS)

letzter Wohnort: Nordhausen am Harz

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 37, Eintrag 1/1919: Rieschel, Helmut Robert

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Herbert Diener¹⁵

Obergefreiter

* 1. August 1919 in Langendorf/Schlesien¹⁶

vermisst seit: Januar 1943

vermisst in: Stalingrad¹⁴ (RUS)

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Verzeichnis der Konfirmierten (1908–1938),
S. 83, Eintrag 10/1934: Diener, Herbert

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Herbert Henning

Gefreiter

* 24. September 1922 in Sülzhayn

Todesdatum: 10. Februar 1943

Todesort: Tortolowo, Oblast Leningrad³ (RUS)

Ruhestätte: unbekannt¹⁷ [2018]

letzter Wohnort: Ellrich

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 48, Eintrag 10/1922: Henning, Kurt Bruno Herbert

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Ellrich
Sterberegister Nr. 55/1943: Henning, Kurt Bruno Herbert

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Hermann von Borries

Oberstleutnant¹⁸

* 13. Oktober 1899 in Sülzhayn

Todesdatum: 16. Februar 1943

Todesort: Kriegslazarett 1/551 in Porchow,
Oblast Pskow (RUS)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Sebesh, Oblast Pskow
Endgrablage: Block 8 - Reihe 5 - Grab 410 [2018]

letzter Wohnort: Flensburg (privat)
Schleswig (Garnison)

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Geburtenregister Nr. 17/1899: von Borries, Hermann Max Wilhelm

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1853–1907),
S. 144, Eintrag 19/1899: von Borries, Hermann Max Wilhelm

Kreis- und Stadtarchiv für den Kreis Schleswig-Flensburg
und die Stadt Schleswig | Bestand Standesamt Schleswig
Sterberegister Nr. 355/1943: von Borries, Hermann Max Wilhelm

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Mitteilungen von Evelyn von Borries, Hilden

https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_von_Borries

Erhard Rinck

Leutnant

* 21. April 1920 in Alpirsbach/Württemberg

Todesdatum: 20. März 1943

Todesort: Frolowo¹⁹, Oblast Stalingrad¹⁴ (RUS)

Ruhestätte: Frolowo [1943]²⁰

letzter Wohnort: Sülzhayn

Bernhard Kühlewind

Unteroffizier

* 16. Juni 1897 in Sülzhayn

Todesdatum: 9. Mai 1943

Todesort: Kriegslazarett I/IX in Rowno²¹ (UA)

Ruhestätte: Rowno [1943]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Geburtenregister Nr. 5/1897: Kühlewind, Louis Hermann Bernhard
Sterberegister Nr. 34/1943: Kühlewind, Louis Hermann Bernhard

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1853–1907),
S. 138, Eintrag 4/1897: Kühlewind, Hermann Louis Bernhard

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Unteroffizier Bernhard Kühlewind ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 1. Jahrgang. 1943, Nr. 38 vom 18. Mai 1943, S. 4

Ida Vieck

verw. Giese geb. Heidelberg

Zivilistin

* 14. April 1892 in Sülzhayn

vermisst seit: 27./28. Juli 1943²²

vermisst in: Hamburg-Hamm

letzter Wohnort: Hamburg-Hamm, Süderstraße 136

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Geburtenregister Nr. 5/1892: Heidelberg, Ida

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1853–1907),
S. 128, Eintrag 7/1892: Heidelberg, Pauline Emma Ida

Hansestadt Hamburg | Staatsarchiv
Bestand 331-5: Polizeibehörde/Unnatürliche Sterbefälle (1938–1959),
Signatur 8V/202–203: Bombenopfer

Hamburger Friedhöfe - AöR | Beratungszentrum Ohlsdorf

Ida Vieck geb. Heidelberg und Fritz Vieck †(Todesanzeige der Hinterbliebenen),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 50 vom 29. Februar 1944, S. 4

Heinz Stanislowsky

Obergefreiter

* 6. Juni 1911 in Krefeld

Todesdatum: 11. August 1943

Todesort: Kolchose Nikitowka, Oblast Belgorod (RUS)

Ruhestätte: unbekannt [2018]

letzter Wohnort: Sondershausen

Stadtverwaltung Sondershausen | Standesamt

Sterberegister Nr. 198/1944: Stanislowsky, Heinz Fritz Wilhelm

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Obergefreiter Heinz Stanislowsky ✕ (Todesanzeige der Familie),

in: *Südharzer Kurier*. 1. Jahrgang. 1943, Nr. 131 v. 4./5. September 1943, S. 4

Wolfgang Schleisiek

Leutnant

* 18. Oktober 1919 in Sülzhayn

Todesdatum: 14. August 1943

Todesort: Potagowo/Gebiet Spas-Demensk,
Oblast Kaluga (RUS)

Ruhestätte: unbekannt [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 40, Eintrag 5/1920: Schleisiek, Wolfgang

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Mitteilungen von Dr. Hanjo Puke, Grünstadt

Erich Thielemann

Feldwebel

* 27. Mai 1920 in Kelbra

Todesdatum: 14. September 1943

Todesort: Rshawez, Mogiljowskaja Oblast (BY)

Ruhestätte: Rshawez/Tscherikow (BY) [1944]

letzter Wohnort: Kelbra

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Feldwebel Erich Thielemann ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 1. Jahrgang. 1943, Nr. 171 vom 21. Oktober 1943, S. 4

Otto Meyer

Gefreiter

* 18. November 1923 in Sülzhayn

Todesdatum: 10. Dezember 1943

Todesort: Radomyschl, Oblast Schytomyr (UA)

Ruhestätte: unbekannt²³ [2018]

letzter Wohnort: Schackensleben

Stadtverwaltung Ellrich | Standesamt, Bestand Standesamt Sülzhayn
Geburtenregister Nr. 12/1923: Meyer, Max August Otto

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 52, Eintrag 14/1923: Meyer, Max August Otto

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Gefreiter Otto Meier ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 41 vom 18. Februar 1944

Rudolf Bischoff

Obergefreiter

* 30. September 1906 in Sülzhayn

Todesdatum: 10. Januar 1944²⁴

Todesort: Bahnhof in Eleftgherochori (GR)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in
Dionyssos-Rapendoza (GR)

Endgrablage: Gruft 2 - Reihe 1 - Platte 13 [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1853–1907),
S. 168, Eintrag 15/1906: Bischoff, Hermann Gottfried Rudolph

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 17/1944: Bischoff, Hermann Gottfried Rudolf

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Obergefreiter Rudi Bischoff ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 29 vom 4. Februar 1944

Heinz Müller

Obergefreiter

* 19. August 1921 in Ellrich

Todesdatum: 11. Januar 1944

Todesort: nahe Bolschaja Snamenka bei Nikopol,
Gebiet Saporischja (UA)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Kirowograd (UA)
Endgrablage: Block 15 - Reihe 8 - Grab 1389 [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelische Kirchengemeinde St. Johannis Ellrich
Geburts- und Taufbuch (1920–1943),
S. 239, Eintrag 79/1921: Müller, Willi Walter Heinz

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 79, Eintrag a/1944: Müller, Heinz

Stadtverwaltung Ellrich | Standesamt
Sterberegister Nr. 29/2009: Müller, Willi Walter Heinz

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Obergefreiter Heinz Müller ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 32 vom 8. Februar 1944, S. 4

Ernst Schirmer

Gefreiter

* 11. Dezember 1911 in Sülzhayn

vermisst seit: 28. Februar 1944

vermisst in: Losuwatka, Oblast Dnipropetrowsk (UA)

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 19, Eintrag 2/1912: Schirmer, Robert Hermann Ernst

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Otto Kersting

SA-Scharführer

* 18. Mai 1910 in Sülzhayn

Todesdatum: 29. Februar 1944

Todesort: Stadtkrankenhaus Nordhausen am Harz

Ruhestätte: Friedhof in Sülzhayn [1944]²⁵

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 12, Eintrag 14/1910: Kersting, Paul Richard Otto

Stadtverwaltung Nordhausen am Harz | Stadtarchiv, Bestand Standesamt
Sterberegister Nr. 184/1944: Kersting, Paul Richard Otto

Stadtverwaltung Nordhausen am Harz | Friedhofsverwaltung
Einäscherungs-Nr. 3413/1944: Kersting, Otto

SA-Scharführer Otto Kersting ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 52 vom 2. März 1944, S. 4

Albert Facius²⁶

Unteroffizier

* 25. April 1919 in Sülzhayn

Todesdatum: 18. März 1944

Todesort: Reserve-Lazarett Lagerlechfeld

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Schwabstadl
Endgrablage: Grab 48 [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 37, Eintrag 3/1919: Facius, Hermann Louis Albert

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 60/1944: Facius, Hermann Louis Albert

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Unteroffizier Albert Facius ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 84 vom 11. April 1944, S. 4

Karl Albert Bolte

genannt Paul Bolte

Unteroffizier

* 10. September 1898 in Niedersachswerfen

vermisst seit: 29. März 1944²⁷

vermisst in: Ossipowka²⁸ (Ostfront)

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-luth. Kirchengemeinde St. Johannis-Pauli Niedersachswerfen
Geburts- und Taufbuch der Parochie Niedersachswerfen (1880–1900),
S. 216, Eintrag 67/1898: Bolte, Karl Albert

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Niedersachswerfen
Geburtenregister Nr. 76/1898: Bolte, Karl Albert

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Heinz Berke

Grenadier

* 3. Februar 1922 in Sülzhayn

Todesdatum: 3. April 1944

Todesort: Hauptverbandsplatz bei Petrowskoje²⁹

Ruhestätte: unbekannt³⁰

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 47, Eintrag 1/1922: Berke, Ferdinand Robert Heinz

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Grenadier Heinz Berke ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 123 vom 27./28. Mai 1944, S. 4

Walter Andreas

Obergefreiter

* 5. Oktober 1909 in Dobis

Todesdatum: 26. Mai 1944

Todesort: Reserve-Lazarett Meißen

Ruhestätte: Friedhof in Dobis³¹ [1944]

letzter Wohnort: Frose/Anhalt

Evangelische Kirchengemeinde St. Johannis Dobis
Geburts- und Taufbuch (1868–1913),
S. 49, Eintrag 8/1909: Andreas, Wilhelm Walter

Historisches Archiv der Stadt Meißen | Bestand Standesamt Meißen
Sterberegister Nr. 1025/1946: Andreas, Walter

Städtisches Bestattungswesen Meißen GmbH | Krematorium
Einäscherungs-Nr. 16346/1944: Andreas, Walter

Stadtverwaltung Wettin-Löbejün | Standesamt und Friedhofsverwaltung

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Wilhelm Baumgarten

Hauptwachtmeister

* 27. Februar 1903 in Marienburg bei Hildesheim

Todesdatum: 25. Juni 1944

Todesort: Belgrad (SRB)

Ruhestätte: Serbischer Friedhof in Belgrad [1944]

letzter Wohnort: Sülzhayn, Knappschafts-Heilstätte

Karl Sticha

Obergefreiter

* 21. Juli 1914 in Joachimsthal/Deutschböhmen³²

letzte Nachricht: Juni 1944 aus Beresino
bei Minsk (BY)³³

letzter Wohnort: Schallan/Deutschböhmen³⁴

Otto Köhler

Dienstgrad unbekannt

* 25. März 1905 in Niedersachswerfen

letzte Nachricht: Juli 1944 aus Brody³⁵
bei Lemberg (PL)

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-luth. Kirchengemeinde St. Johannis-Pauli Niedersachswerfen
Geburts- und Taufbuch der Parochie Niedersachswerfen (1900–1932),
S. 56, Eintrag 23/1905: Köhler, Otto Theodor

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Anneliese Kühlewind

DRK-Helferin

* 22. März 1920 in Sülzhayn

Todesdatum: 30. August 1944³⁶

Todesort: Gefira (GR)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in
Dionyssos-Rapendoza (GR)

Endgrablage: Gruft 1 - Reihe 4 - Platte 13 [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Stadtverwaltung Ellrich | Standesamt, Bestand Standesamt Sülzhayn
Geburtenregister Nr. 6/1920: Kühlewind, Emilie Hermine Anneliese

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 41, Eintrag 8/1920: Kühlewind, Emilie Hermine Anneliese

Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 82, Eintrag ohne Numerierung: Kühlewind, Anneliese

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Heinz Schmidt

Gefreiter

* 22. Mai 1924 in Sülzhayn

Todesdatum: 14. September 1944

Todesort: Anuse, 8km südöstlich Törva (EST)

Ruhestätte: unbekannt³⁷ [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn, Knappschafts-Heilstätte

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 53, Eintrag 4/1924: Schmidt, Fritz Karl Heinz

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 17/1952: Schmidt, Fritz Karl Heinz

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Gefreiter Karl-Heinz Schmidt ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 247 vom 20. Oktober 1944, S. 4

Hermann Otte

Obergefreiter

* 2. September 1910 in Sülzhayn

Todesdatum: 18. September 1944

Todesort: etwa 36km nordnordwestlich Dorpat³⁸ (EST)

Ruhestätte: bei Sulustvere (EST) [1944]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 13, Eintrag 18/1910: Otte, Ernst August Hermann

Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 81, Eintrag ohne Numerierung: Otte, Ernst August Hermann

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 36/1947: Otte, Ernst August Hermann

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Obergefreiter Hermann Otte ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 247 vom 20. Oktober 1944, S. 4

Karl Eisfelder

Schütze

* 29. November 1903 in Sülzhayn

Todesdatum: 29. September 1944

Todesort: Wald am Forsthaus Raffelsbrand
bei Vossenack im Hürtgenwald

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Vossenack
Endgrablage: Grab 1958 [2018]

letzter Wohnort: Sollstedt

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Geburtenregister Nr. 20/1903: Eisfelder, Albert Wilhelm Karl

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1853–1907),
S. 157, Eintrag 18/1903: Eisfelder, Albert Wilhelm Karl

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sollstedt
Sterberegister Nr. 37/1946: Eisfelder, Karl

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Richard Schirmer

Grenadier

* 3. Februar 1907 in Sülzhayn

Todesdatum: 5. Oktober 1944

Todesort: Hauptverbandsplatz Podgajcze (PL)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Siemianowice (PL)

Endgrablage: Block 4 - Reihe 16 - Grab 378 [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1853–1907),
S. 169, Eintrag 3/1907: Schirmer, August Otto Richard

Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 82, Eintrag ohne Numerierung: Schirmer, Richard

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 46/1945: Schirmer, August Otto Richard

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Grenadier Richard Schirmer ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 254 v. 28./29. Oktober 1944, S. 4

Walter Jung

Obergefreiter

* 30. Dezember 1910 in Appenrode/Südharz

Todesdatum: 11. Oktober 1944

Todesort: bei Krucken-Görge/Ostpreußen

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Klaipeda (LT) [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Johannis Appenrode/Südharz
Geburts- und Taufbuch der Parochie Appenrode (1908–1955),
S. 12, Eintrag 5/1911: Jung, Erich Walter

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 4/1953: Jung, Erich Walter

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Obergefreiter Walter Jung ✕ (Todesanzeige der Familie),
in: *Südharzer Kurier*. 2. Jahrgang. 1944, Nr. 260 v. 4./5. November 1944, S. 4

Hans Busse

Obergefreiter

* 15. Januar 1920 in Sülzhayn

vermisst seit: 30. Oktober 1944

vermisst in: Meldzere (LV)

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 40, Eintrag 4/1920: Busse, Horst Hans Joachim

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Karl Trenkner

Gefreiter/Grenadier

* 20. Januar 1911 in Sülzhayn

Todesdatum: 7. November 1944³⁹

Todesort: Kriegsgefangenenlager 324 in Iwanowo (RUS)

Ruhestätte: Lagerfriedhof in Iwanowo [1944]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 14, Eintrag 5/1911: Trenkner, Franz August Karl

Stadtverwaltung Ellrich | Standesamt, Bestand Standesamt Sülzhayn
Geburtenregister Nr. 3/1911: Trenkner, Franz August Karl
Sterberegister Nr. 22/1996: Trenkner, Franz August Karl

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Enno Bassenge

Obergefreiter

* 30. August 1909 in Merseburg

Todesdatum: 22. Dezember 1944

Todesort: südwestlich Saldus bei Stedini (LV)

Ruhestätte: unbekannt⁴⁰ [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelische Kirchengemeinde St. Maximi Merseburg
Geburts- und Taufbuch (1903–1912),
S. 343, Eintrag 223/1909: Bassenge, Siegfried Enno

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 108, Eintrag 177/1945: Bassenge, Siegfried Enno

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 139/1948: Bassenge, Siegfried Enno

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Paul Köhler

Obergefreiter

* 20. Dezember 1912 in Rottleben

Todesdatum: 26. Dezember 1944

Todesort: Kriegsgefangenenlager in Molotowsk⁴¹,
Oblast Archangelsk (RUS)

Ruhestätte: Friedhof in Molotowsk [1945]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Stadtverwaltung Bad Frankenhausen | Standesamt
Bestand Standesamt Rottleben,
Geburtenregister Nr. 28/1912: Köhler, Paul Moritz Artur

Stadtverwaltung Ellrich | Standesamt
Sterberegister Nr. 14/1998: Köhler, Paul Moritz Artur

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Horst Bischoff

Panzer-Grenadier

* 27. Februar 1912 in Sülzhayn

Todesdatum: 12. Januar 1945

Todesort: Reserve-Lazarett Ludwigsburg

Ruhestätte: unbekannt⁴² [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 19, Eintrag 5/1912: Bischoff, Heinz Tilo Horst

Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945),
S. 95, Eintrag 75/1945: Bischoff, Heinz Thilo Horst

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 182/1946: Bischoff, Heinz Thilo Horst

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. | Gräbersuche online

Egon Friedrich

SS-Untersturmführer

* 12. Juni 1923 in Leipzig-Kleinzschocher

letzte Nachricht: Februar/März 1945,
Raum Sarreguemines/Lothringen (F)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Niedergailbach
Endgrablage: Einzelgrab [2018]⁴³

letzter Wohnort: Sülzhayn

Horst Lotze

Gefreiter

* 15. Mai 1925 in Nordhausen am Harz

Todesdatum: 22. März 1945

Todesort: Wetzlar

Ruhestätte: Friedhof in Reinhardshagen-Veckerhagen
Endgrablage: Familiengrabstätte Lotze [1947]⁴⁴

letzter Wohnort: Sülzhayn, Knappschafts-Heilstätte

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 55, Eintrag 4/1925: Lotze, Karl Heinrich Horst

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 72/1947: Lotze, Karl Heinrich Horst

Stadtverwaltung Wetzlar | Stadtbetriebsamt

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Mitteilungen von Dr. med. vet. Anke Lotze-Wank, Stuttgart

Hermann Bischoff

Unteroffizier

* 17. Februar 1905 in Sülzhayn

Todesdatum: 23. April 1945

Todesort: Holzhausen bei Arnstadt

Ruhestätte: unbekannt⁴⁵ [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1853–1907),
S. 162, Eintrag 6/1905: Bischoff, Leopold Otto Hermann

Kreisarchiv Arnstadt | Bestand Standesamt Holzhausen
Sterberegister Nr. 10/1945: Bischoff, Hermann

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Otto Kämpfner

Volkssturmmann

* 25. Dezember 1908 in Sülzhayn

vermisst seit: 25. April 1945⁴⁶

vermisst in: unbekannt

letzter Wohnort: Berlin-Lichtenrade

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 6, Eintrag 5/1909: Kämpfner, Friedrich Hermann Otto

Stadtverwaltung Ellrich | Standesamt, Bestand Standesamt Sülzhayn
Geburtenregister Nr. 29/1908: Kämpfner, Friedrich Hermann Otto

Deutsche Dienststelle (WASSt), Berlin

Günter Henning

Dienstgrad unbekannt

* 8. Dezember 1927 in Sülzhayn

Todesdatum: 26. April 1945

Todesort: Stellung nördlich der Leda
bei Potshausen/Ostfriesland

Ruhestätte: Alter Friedhof in Potshausen
Endgrablage: Reihe 3/Nr. 30a-d/Massengrab [2018]

letzter Wohnort: Sülzhayn

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde St. Katharinen Sülzhayn
Geburts- und Taufbuch der Parochie Sülzhayn (1908–1959),
S. 62, Eintrag 1/1928: Henning, Karl Hermann Günter

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Standesamt Sülzhayn
Sterberegister Nr. 27/1951: Henning, Karl Hermann Günter

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Potshausen | Friedhofsverwaltung

Deutsche Dienststelle (WASt), Berlin

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Kriegsgräberstätte Ostrhauderfehn-Potshausen (online)

Der Kampf um Potshausen im Jahre 1945,
in: *Der Bote aus dem Jümmiger Hammrich*. 1954, S. 31–32

<https://www.grabsteine-ostfriesland.de>

Erich Holfter⁴⁷

Sanitätsobergefreiter

* 8. Juli 1910 in Breslau/Schlesien⁴⁸

Todesdatum: 3. Juli 1945

Todesort: Lazarett Neinstedt

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Neinstedt

Endgrablage: Grab 99 [2018]

letzter Wohnort: Breslau/Schlesien

Karl Wichtrey⁴⁹

Gefreiter

* 3. August 1901 in Padloschin⁵⁰/Deutschböhmen

Todesdatum: 12. September 1945

Todesort: St. Etienne-Loire (F)

Ruhestätte: Kriegsgräberstätte in Dagneux (F)

Endgrablage: Block 25 - Reihe 12 - Grab 400 [2018]

letzter Wohnort: unbekannt

Nis Erichsen

Obergefreiter

* 5. Juli 1904 in Lohe bei Rendsburg

Todesdatum: 10. Februar 1946

Todesort: Kriegsgefangenenlager im Gebiet
Swerdlowsk/Ural (RUS)

Ruhestätte: Lagerfriedhof [1946]

letzter Wohnort: Sülzhayn

II.

Aufzeichnungen über das Kriegsende in Sülzhayn 1945

CLEMENS WARSITZ⁵¹**1945**

Als in den letzten Januartagen des Unglücksjahres 1945 das schier Unfassliche sich vollzog, die Russen unsere Ostfront innerhalb kurzer Zeit überrannten und in unsere ober-schlesische Heimat einbrachen – plündernd, sengend und mordend, da mußten auch wir, mein treues Weib⁵² und ich, unser Bündel schnüren und unser geliebtes, altgewohntes Heim in unserer Vaterstadt Ratibor verlassen. Es war ein bitterer, schmerzlicher Abschied, und doch ein Trost in allem Unglück, daß wir noch liebe Anverwandte und gute Freunde hatten, die uns nach langen Irrfahrten und schlimmen Erlebnissen hier, im landschaftlich so herrlichen Sülzhayn, ein Asyl boten. So erging es uns noch tausendmal besser als den bedauernswerten Leidensgefährten, die mit Gewalt und unter Mißhandlungen schlimmster Art seitens der den Russen auf dem Fuße folgenden rachegeierigen Polen herausgeprügelt, monatelang auf der Landstraße oder in Flüchtlingslagern kampieren, frieren und hungern mußten.

Hier, in des hochverehrten Seniors unserer Familien, des Sanitätsrats Dr. Emil Kremser⁵³ ureigenster Schöpfung, in dem Kurort, der schon so vielen Kranken Genesung brachte, sind auch wir armen Flüchtlinge wohl geborgen, und Emil Kremser's liebe Tochter, Elly Lützow⁵⁴, im Verein mit meiner Nichte Cläre Warsitz, die von Berlin auch ihre Zuflucht hierher genommen hatte, bereitete uns mit Hilfe guter, opferfähiger Freunde, die wir inzwischen kennen und hochschätzen gelernt haben, ein gemütliches, bescheidenes Heim, das uns über die schlimme Not der ersten Nachkriegszeit hinweghilft, bis – so Gott will – für unser armes, geschlagenes Deutsches Vaterland und auch für meine liebe Frau und mich ein besserer Morgen anbricht.

Bald in den ersten noch ruhigen Wochen lernten wir nun das idyllisch schöne Plätzchen kennen, das sich die Familien Rötscher/Kremser hier mit unendlicher Liebe geschaffen und auf das behaglichste ausgestattet hatten, das in diesem Buche⁵⁵ schon so viel besungene Rottwiesenhaus⁵⁶.

An manchen warmen Frühlingsabenden haben wir noch den köstlichen Anblick des Sonnenunterganges über den die Rottwiese umrahmenden Berggipfeln genießen und friedliche Rehe aus den dunklen Tannen auf die Wiese zur Äsung ziehen sehen dürfen. Da schlug auch in diese Idylle der grausame Krieg mit unbarmherziger Faust.

Anfang April näherten sich von Osten die Russen, von Westen die Amerikaner mit starken, motorisierten Kräften dem Harz, stießen aber überall noch auf hartnäckigen Widerstand der ohne schwere Waffen kämpfenden deutschen Nachhut. Täglich überflogen uns zahllose feindliche Fliegerstaffeln, Tag und Nacht Tod und Verderben den mittel-deutschen Städten und Industrieanlagen bringend. Deutsche Abwehr gab es nicht mehr. – So fiel am 4. April das schöne alte Nordhausen, die Hauptstadt unseres Kreises Hohenstein, zwei furchtbaren Terrorangriffen zum Opfer, wobei Tausende seiner Bewohner unter den Trümmern den Tod fanden. Wenn auch Sülzhayn selbst bis auf einen Bombenwurf an der Ellricher Straße verschont blieb, so sahen wir doch allnächtlich den Feuerschein brennender Ortschaften und die unheimlichen Christbäume der Bombenteppiche, die uns, meine Frau und mich, an die furchtbare Dresdener Schreckensnacht erinnerten. – Was lag näher, als daß für unsere Familien Kremser/Warsitz für den Fall, daß sich die Kämpfe um die Harzpässe in unmittelbarer Nähe von Sülzhayn abspielen sollten, das Rottwiesenhäus die gegebene Zuflucht bilden sollte. So waren wir auch wieder am Morgen des 12. April oben vereint und hatten unser nötigstes Gepäck mit hinaufgenommen, denn im Dorfe selbst zu bleiben, Kremser im Sanatorium Stubbe⁵⁷ und wir im Schleisiek-Haus⁵⁸, erschien uns bei der leichten Bauart der kellerlosen Gebäude wenig ratsam. Auch waren schon viele Dorfbewohner mit ihrem Vieh und Sack und Pack in der Nacht zum 12. April in die Wälder und in den Kesselgrund gezogen. Allgemein ging das Gerücht, daß Ellrich aufgegeben, Sülzhayn jedoch verteidigt werden sollte. Man mußte sich also auf das Schlimmste gefaßt machen. Schon in den Vortagen hatten wir in der Umgebung der Rottwiese Schmuck- und Wertsachen vergraben, das Blockhaus selbst durch Bäume und Tannenzweige gedeckt und verblendet und

so getarnt. Bei dieser Tätigkeit zeichnete sich Cläre als geschickte und waghalsige Dachdeckerin ganz besonders aus.

Nachdem am 11. April schon lebhaftes Feuer aus der Richtung westlich Ellrich zu hören gewesen war, mehrte sich die Anzahl kleiner deutscher Trupps und einzelner Versprengter, die meist ohne Ziel und Führung, oft schon waffenlos, verhungert und verdurstet, in abgerissenen Uniformen und Schuhwerk sich durch das Dorf und die Büsche der Vorberge durchschlugen. – Unsere Absicht noch am 12. April Mittags in das Gasthaus Ernst⁵⁹ zum Essen zu gehen, gaben wir des unterwegs einsetzenden Fliegeralarms wegen auf und begaben uns, der sichtbar werdenden Panikstimmung folgend, in unsere Wohnung, während Emil Kremser und Elly auf der Rottwiese blieben, wohin ihnen Cläre das Essen hinaufholte. Gegen 4 Uhr nachmittags wanderten Gertrud⁵² und ich wieder hinauf nach der Rottwiese, um dort, mit den anderen vereint, die Ereignisse abzuwarten. Unsere Absicht jedoch, einen friedlichen Nachmittagskaffee einzunehmen, wurde jäh zu nichte, als gegen 5 Uhr Motorengeräusch, lebhaftes Infanteriefeuer und das Dröhnen von Panzergeschützen vom Dorf zu uns heraufdrang. Wir verließen schleunigst das Blockhaus und gingen in den Schutz der anstoßenden Wälder, wo auch schon andere Bewohner des Unterdorfes Zuflucht gesucht hatten. Gruppen und Halbzüge deutscher Infanterie mit Gewehren, MG's und Panzerfäusten schwärmten um uns herum aus und besetzten die Höhen hart nördlich des Dorfes. Der Gefechtslärm nahm an Heftigkeit zu. Deutsche Abwehrkanonen, die an der Benneckensteiner Chaussee am Steinbruch in Stellung gegangen waren, griffen ein, und ein am nördlichen Dorfe entstandener Brand erhöhte die Spannung der Situation. Mit zunehmender Dunkelheit verebbte die Schießerei. Man sah nur durch die Bäume das Flammenmeer und hörte das Knattern des Brandes. Dort waren, wie sich später herausstellte, die Baracken und Lagervorräte der SS am Schützenhaus ein Raub der Flammen geworden. – Die Nacht, welche wir angezogen auf den Betten ruhend verbrachten, verlief bis zum Morgengrauen dann ruhig. Gegen ½ 4 Uhr weckten uns Elly und Cläre, um uns den Plan, den sie in der Nacht gefaßt hatten, mitzuteilen. Es wurde beschlossen, sofort alles Gepäck auf den Handwagen zu laden,

Rucksäcke umzuhängen, Taschen in die Hand zu nehmen und alsbald nach dem Knappschafts-Krankenhaus⁶⁰ aufzubrechen, wo wir in den festen Kellern sicheren Schutz vor Bomben und Granaten finden würden. Gesagt, getan, und mit vereinten Kräften karrten wir den Berg hinan und nach dem Lindental hinunter, wo wir auch schon auf andere Flüchtlinge stießen. Im Lindental zogen wir in Richtung nach dem alten Stollen, um dort die nach der Knappschaft führende Chaussee zu erreichen. Kurz vor den Häusern an der großen Straße stießen wir auf die ersten Baumsperren, die wir aber noch glücklich überwand, dann aber auf deutsche Postierungen, die eine Benutzung der Chaussee verwehrten, da jeden Augenblick mit dem Einsetzen des Kampfes gerechnet werden mußte. Der Nachhutkommandeur, ein Major Burchhard, der einen ausgezeichneten Eindruck machte, riet uns selbst, den nächsten Waldweg zu benutzen und war uns in lebenswürdigster, aber dem Ernst der Lage angemessener Weise dabei behilflich. Nachdem wir unter größten Schwierigkeiten, das Gepäck immer wieder vom Wagen abladend, tragend, den schweren Wagen hebend und schiebend – wobei Elly wahre Wunder an Kraftleistungen vollbrachte – zwei Baumsperren überwunden hatten, standen wir vor weiteren, immer schwerer werdenden Hindernissen, so daß wir gezwungen waren, den Plan, nach der Knappschaft zu gelangen, aufzugeben. Wir mußten uns also irgendwo im Walde einen Platz suchen, der uns bei den bevorstehenden Kämpfen Schutz vor Artillerie- und Infanterie-Beschuß geben konnte. So schlepten wir uns wieder zurück, bogen dann vom Lindental in die Schlenke ab, welche vom Krödbach durchflossen sich hart südwestlich des Ahlbrandberges hinzieht. Die steilen Hänge des Sülz- und Klavesberges in unserem Rücken mußten uns gegen die amerikanische Artillerie vom Westen und Süden her wohl einen gewissen Schutz gewähren. Und so war es auch; bis auf wenige Kurzschüsse gingen die Geschosse heulend und pfeifend über uns, die wir im toten Winkel lagen, hinweg in Richtung Ahlbrand und Rothesütte – Jägerfleck, wo unsere Aufnahmestellungen lagen. Der Infanterie-, MG- und Panzerkampf spielte sich lediglich längs der Chaussee in Richtung Knappschafts-Lazarett ab. —

So brachten wir, am Krödbach sitzend oder auf der Erde hockend, den ganzen Tag zu, schafften uns aus zusammengetragenen Brettern und Baumstämmen notdürftige Sitzgelegenheiten und wechselten wohl siebenmal unseren Platz, wenn uns der Artilleriebeschuß zu nahe auf den Pelz rückte, oder wenn die durch das Quertal pfeifenden und in die Bäume einklatschenden Infanterie-Geschosse und surrenden Querschläger allzu unheimlich wurden. Der Aufenthalt in dem Tal war wohl etwas feuchtkalt und bei dem wiederholten Durchqueren des Baches gab es nasse Füße, aber gottlob hielt das für die damalige Jahreszeit milde Wetter an, so daß wir nicht froren. – Mit Mundvorrat für einen Tag hatten wir uns versorgt, und die fürsorgliche Elly hatte sogar eine Pulle Rotspan mit, durch die sie unsere schlapp werdenden Lebensgeister immer wieder erweckte. Ab und zu bekam auch jeder zur Stärkung ein Löffelchen Zucker. – So rückte der Abend heran, und Cläre recognoszierte eine kleine, trockene Sandgrube, in der wir uns, kreuz und quer liegend, für die Nacht einrichteten. – Es war eine ziemlich unbequeme Angelegenheit, weil die Kuhle etwas sehr eng und die Wände zu steil waren, was bei unseren öfteren natürlichen Bedürfnissen zu gewissen Schwierigkeiten führte. Die Nacht war reichlich schaurig. Besonders unangenehm machte sich eine amerikanische Batterie bemerkbar, die sich hinter unserem schützenden Bergrücken aufgebaut hatte und über uns hinwegschuß, manchmal auch etwas zu kurz, einige Baumwipfel streifend und dann in bedrohlicher Nähe einschlagend. Der heftige, tetternde Abschluß und das Sausen der Geschosse über unsere Köpfe hinweg erschütterte etwas die Gemüter. Für uns war es bloß gut, daß die Deutschen keine Artillerie hatten und den Geschützkampf nicht erwidern konnten, sonst hätten wir einen guten Kugelfang abgegeben. – Einmal kamen wir in eine recht unangenehme Lage, als uns eine amerikanische Patrouille vom oberen Ahlbrandberge erspäht hatte und, in der Annahme deutsche Soldaten vor sich zu haben, in Stellung gegangen war. Gottlob erkannten sie daran, daß wir weiße Tücher schwenkten, ihren Irrtum und eröffneten nicht das Feuer, sonst hätte es böse für uns ausgehen können. Des Nachts glaubten wir öfters Schritte zu hören, Gestalten auftauchen

zu sehen und verhielten uns möglichst stille. Meiner lieben Trude⁵² störte mein Schnarchen sehr, und zu meinem großen Mißvergnügen weckte sie mich dauernd aus dem besten Schlummer, weil mein Sägen den Feind anlocken könnte! – Ein kleiner Morgenregen ging schnell vorüber, und so konnten wir mit der Nacht noch ganz zufrieden sein. Wie wäre es gewesen, wenn es Tag und Nacht gegossen hätte?! Ohne eine böse Erkältung wäre wohl keiner von uns weggekommen. Die tapfere Haltung unserer lieben Frauen und die ganz fabelhafte Widerstandsfähigkeit unseres teuren Seniors Emil, der alle diese Strapazen trotz seiner 86 Jahre spielend meisterte, verdient hier besonders hervorgehoben zu werden. –

Bei Morgendämmern vereinten wir uns mit der Familie Pilz aus dem Stollenhause⁶¹, die wir schon am Vorabend in einem nahen Kiefernholz gespürt, aber nicht erkannt hatten, und die in begreiflicher Angst um ihr Heim bangte, das mitten im Kampfgebiet lag. – Mit diesen treckten wir, nachdem sich der Schlachtenlärm weiter nach Westen verzogen hatte, in Richtung Chaussee herunter. Die beiden Frauen, Elly und Cläre, übernahmen die Spitze, während wir mit dem Troß unter aufgepflanzter Nicht-Kombattantenflagge – einem wehenden Nachthemd an hoher Stange – folgten.

An der großen Straße hatten die Amerikaner, nachdem die beiden einzigen Packgeschütze außer Gefecht gesetzt worden waren, schon Fuß gefaßt und die – zur großen Freude der Familie Pilz und der übrigen Bewohner – fast gänzlich unversehrt gebliebenen Häuser besetzt.

Elly und Cläre gingen kurzentschlossen an den nächsten amerikanischen Posten heran, der sie zu einem Offizier wies. Nachdem sie sich legitimiert hatten, wurden sie mehr oder weniger freundlich von einem zum anderen bis zum Kommandanten geführt. Mit Hilfe Ellys englischer Sprachkenntnisse gelang es, diesen von unserer Harmlosigkeit als zurückkehrende Flüchtlinge zu überzeugen und uns freien Durchzug ins Dorf zu vermitteln. So wurden wir erst einmal in das Pilz'sche Wohnhaus hinein gelassen und waren froh, ein Dach überm Kopf zu haben und uns ausruhen zu können. Während wir in diesem Hause waren, ertönten vom Ahlbrandberge her dauernd jammernd Hilferufe eines deutschen Verwundeten, doch blieben die Versuche mehrerer

Frauen, dem Unglücklichen Rettung zu bringen, erfolglos, da sie an der Unwegsamkeit des steilen, felsigen Waldgeländes scheiterten. Auch hier griff Elly tatkräftig ein, benachrichtigte persönlich das Lazarett »Hohenstein«⁶⁰, von dem Krankenträger mit Tragbahre ausgeschickt wurden, die den Unglücklichen bargen. –

Gegen Mittag zogen wir, unter dem Schutz der als Nicht-Kombattanten legitimierten Frauen, endlich wieder in Sülzhayn ein. Der Ort hatte wenig gelitten, obwohl die Kämpfe auf beiden Seiten sehr verlustreich gewesen waren. Man spricht von etwa 250 amerikanischen und 30 toten deutschen Soldaten.

Für uns war es ein schmerzliches Bild: Auf den Straßen, auf denen tags zuvor noch unsere Feldgrauen marschiert waren, rollten jetzt feindliche Panzer. Soldaten mit gelben Uniformen, flachen Stahlhelmen, hohe Gestalten in tadelloser Ausrüstung, vereinzelt auch Farbige belebten die Straßen und hatten die Häuser besetzt. Aber zu ihrem Ruhm muß man es sagen: Die Amerikaner benahmen sich gesittet und anständig, und man merkte wenig von Plünderungen und Übergriffen. – Wie aber sah es zu Hause aus? Im Sanatorium Stubbe war gar nichts passiert, doch im Oberdorf 5a⁵⁸ bei unseren Quartiergebern Dr. Schleisiek's hatten sich die Amerikaner eingenistet, unser Zimmer durch Einschlagen der Tür erbrochen und es sich in unseren Betten bequem gemacht. Auch die Zimmer von Schleisiek's waren bis auf eines beschlagnahmt und belegt. Wir siedelten für diese Tage zu Eibenschützes⁶² über, die uns freundlich aufnahmen. Dicht an unserem Hause bezog auf einer Wiese⁶³ eine amerikanische Batterie Feuerstellung, mit dem Erfolge, daß auf dieser Seite sämtliche Fensterscheiben zersprangen und dann mit Pappe notdürftig vernagelt werden mußten. – Nach einigen Tagen war der Ami-Spuk verschwunden, und wir konnten unser Zimmerlein wieder beziehen.

Allmählich trat wieder Ruhe ein, der schmachvolle Waffenstillstand wurde diktiert. Die Amerikaner zogen bis auf eine Krankengruppe, welche in der Schule⁶⁴ ein beschauliches Dasein führte, ab. Nur Panzer und Autos rollten Tag und Nacht durch den Ort. – Wie aber stand es um unser liebes Rottwiesenhaus? Das Blockhaus war erbrochen, Granat-

splitter und Gewehrkugeln hatten es an mehreren Stellen durchschlagen, Wände und Türen zerfetzt. Die schöne Wiese war von zahlreichen Granattrichtern aufgewühlt, und der friedliche Hochwald, von Emil Kremser immer so sorgsam behütet, sah aus, als ob ein großer Windbruch darin gehaust hätte. Hohe Tannen, von Granaten wie Streichhölzer geknickt, lagen kreuz und quer übereinander und sperrten die Wege. Blindgänger machten die Umgegend unsicher. Verstreut lagen überall Ausrüstungsstücke verwundeter und gefallener deutscher und amerikanischer Soldaten. Eine Anzahl Toter war geborgen und inzwischen auf dem neuen Friedhof⁶⁵ beerdigt worden. Die köstliche Wiesenquelle hatte auch einen Volltreffer erhalten und mußte wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzt werden. So hat es denn längerer Zeit und anstrengender Arbeit bedurft, bis wenigstens die augenfälligsten Schäden einigermaßen wieder gut gemacht waren.

Im Juni bezogen Cläre Warsitz mit ihrer Freundin Frl. Karsten und später Frl. Else Küster⁶⁶ mit Frl. Schumann das Blockwiesenhaus wieder, und am 14. Juli, meinem Geburtstage, konnten wir bei strahlendem Sonnenschein ein paar frohe Stunden im Kreise der Familie Kremser und guter Freunde, wie Frau Hirschfeld⁶⁷, Herr und Frau Stubbe⁶⁸, Herr und Frau Eibenschütz⁶², und Frau Grimm auf der schönen Rottwiese genießen und mein 72. Wiegenfest mit Kaffee und Kuchen festlich begehen. Auch die Rehe hatten sich wieder eingefunden, und es hatte den Anschein, als ob die alte Idylle wieder aufleben sollte. Die Him- und Erdbeeren reiften, und es begann ein eifriges Ernten und Einkochen. Es wurden fleißig Holz- und Tannenzapfen gesammelt und wir genossen den Frieden der Rottwiese noch einmal in vollen Zügen.

Leider aber waren inzwischen (Anfang Juli) die Amerikaner, welche sich im Dorfe besonders unter der Jugend viele Freunde gemacht hatten, abgerückt, und statt der erwarteten Engländer kamen die Russen. – Damit nahm der Frieden auf der Rottwiese ein Ende. Die russischen Mannschaften fällten sich wahllos Bäume, kochten auf der Wiese ab, ließen ihre Pferde darauf grasen und machten ziemlich ungeniert dem Blockhaus ihre Besuche, setzten sich auf die Treppe oder Veranda und belästigten dadurch die jeweiligen Bewohner, insbesondere unsere Frauen. – Unsere Absicht, das Blockhaus



Das Blockhaus auf der Rottwiese bei Sülzhayn (1945)



14. Juli 1945: 72. Geburtstag von Clemens Warsitz

stehend von links nach rechts:

- Friedrich Stubbe (1896–1960)⁶⁸
- Marie Stubbe verw. Timm geb. Brandt (1904–1981)⁶⁸
- unbekannt
- Gertrud Warsitz geb. Onderka (1895–1969)⁵²

sitzend von links nach rechts:

- José Eibenschütz (1872–1952)⁶²
- Elfriede Lützow geb. Kremser (1889–1971)⁵⁴
- Sanitätsrat Dr. med. Emil Kremser (1859–1947)⁵³
- Margarethe Eibenschütz-Cords (1890–1960)⁶²
- Clemens Warsitz (1873–1954)⁵¹

zu beziehen, wurde dadurch zunichte, dagegen haben Vater Werner Rötscher⁶⁹ mit Sohn Hans⁷⁰ noch einige Urlaubstage auf der Rottwiese verbracht. –

Leider kamen hinter den russischen Soldaten, die sich zwar ungeniert, aber immerhin im Allgemeinen noch manierlich benahmen, allerhand böses Gelichter⁷¹, Flüchtlingsgesindel, die den Aufenthalt auch für die wackere Wächterin Else⁶⁶ unheimlich machten. Der russische Grenzkommandant verbot das Betreten der Wälder. Ich wurde sogar einmal bei einem harmlosen Pilzspaziergang mit Dr. Schleisiek⁷² als Spion verhaftet und erst nach langen Verhandlungen wieder entlassen. – Die Russen bauten Baracken, stellten überall Beobachtungsposten auf, sperrten die Grenzen nach dem nahen englischen Gebiet vollkommen ab, so daß alle weiteren Spaziergänge in die schöne Sülzhayner Umgebung unmöglich wurden. An den Grenzen mußten die Dorfbewohner eine breite Schneise durch den Wald schlagen. Herrlicher Baumbestand wurde gefällt oder gesprengt und alles verdrahtet. Im Rottwiesental bekam Frl. Else Küster täglich lästigen Russenbesuch, und am 14. August wurde das liebe, mit so viel Sorgfalt gepflegte Blockhaus erbrochen und zum ersten Mal beraubt. Wer die Täter waren, ob Russen oder diebische Ortsbewohner, ist nie mit Sicherheit festgestellt worden. Die Einbrüche wiederholten sich aber nun fast täglich, so daß Frl. Else Küster ihren Posten als Behüterin aufgeben mußte, und sich Elly Lützow schweren Herzens entschloß, das Blockhaus zu räumen, bevor die Plünderer alles gestohlen oder zerstört haben würden. Anfang September hatten die Familie Rötscher mit Edith⁷³ und ihrem jungen Ehemann nebst der Familie Prof. Herrmann⁷⁴ noch einmal gelegentlich von ein paar Sülzhayner Urlaubstagen die liebe Rottwiese besucht, dann aber war das Paradies verschlossen. – Wohl waren wir noch öfters oben, um Holz für den kommenden Winter zu sammeln, aber ein längeres Verweilen war allen verleidet.

So steht das Häuschen nun verschlossen, verödet, verlassen im Winterwald und wartet kommender, besserer Zeiten. Sie werden kommen, davon sind wir überzeugt, und die schöne Rottwiese mit ihrem friedlichen Blockhause wird wieder Auferstehung feiern.

So scheiden wir am Weihnachtsabend 1945 von diesem, uns allen ans Herz gewachsenen, jetzt in tiefem Schnee verborgenen einsam gewordenen Platz und wünschen beim Abschied unserer geliebten Rottwiese ein besseres und glücklicheres

»Neues Jahr 1946«.

*Gertrud und Clemens
Warsitz.*

Quelle (Text und Bilder)

Die auf der Rottwiese waren, schreiben ... | Gästebuch (1937–1951)

Das Gästebuch für das Rottwiesenhaus befand sich 2007 im Besitz von

Hans-Werner Rötscher
Waldstraße 12
04463 Großpösna

HENRY HELLWIG⁷⁵**Bericht über die letzten Kriegstage und die Verlegung der
Hamburgischen Kinderheilstätte Sülzhayn in das
Hamburgische Krankenhaus in Bevensen**

Am 1. April 1945 – 1. Ostertag – abends gegen 20 Uhr wurde plötzlich der Volkssturm ausgerufen. Es wurde bekannt gegeben, daß der Feind im Anmarsch sei und höchste Alarmstufe herrsche. Die Bekanntmachung, daß bei anrückendem Feind die Alarmsirene 5 Minuten Dauerton geben würde, war seit voriger Woche aufgehoben und dafür Sturmläuten der Kirchenglocken angeordnet. Aus diesem Grunde haben zum Osterfest keine Glocken geläutet.

Um 22 Uhr ging ich als Erster mit einem Angestellten vom Sanatorium »Sonnenfels«⁷⁶ Patrouille. Um 22 ½ Uhr Fliegeralarm; gegen 23 Uhr Leuchtbomben und helles Feuer über Walkenried – Bad Sachsa. Auf der Chaussee von Ellrich über Sülzhayn in den Harz nach Benneckenstein reger Verkehr. Heute ist zuletzt Post ein- und abgegangen; die letzte Briefpost aus Hamburg ist am 25. März gekommen. Wir sind jetzt völlig von der Außenwelt abgeschlossen, erhalten auch seit Tagen keine Zeitungen mehr.

Am 2. April 1945 ziehen größere deutsche Truppenverbände in den Harz. Tagsüber dauernd Feindflüge. Da kein Fliegeralarm mehr gegeben wird, habe ich im Einvernehmen mit dem Chefarzt⁷⁷ angeordnet, daß die Kinder nur im Park spielen und spazieren gehen dürfen. Je nach Sachlage würden die Luftschutzkeller aufgesucht.

Am 3. und 4. April 1945 Fliegerangriffe auf Ellrich und besonders stark auf Nordhausen. Die Altstadt und Innenstadt sind restlos vernichtet. An beiden Tagen und auch während der Nacht konnte Nordhausen von hier aus hell brennend beobachtet werden.

Mit der Zerstörung von Nordhausen ist auch das Gaswerk zerstört worden. Seitdem sind wir ohne Gas, was bei der herrschenden Kohlenknappheit erschwerend ins Gewicht fällt.

Auch die Fernsprechverbindung fällt aus.

Am 5. und 6. April 1945 wieder viele Feindflüge. In den letzten Tagen sind ungefähr 50 Kinder abgeholt worden.

Am gestrigen Tage haben deutsche Truppen im Ort Quartier bezogen. In unserer Heilstätte ist im Knabeneßsaal eine Revier-Krankenstube für eine Panzertruppe aus Fallingbostal eingerichtet. Für das Personal Ausgehverbot über Sülzhayn hinaus.

Mit der Auflösung der Konzentrationslager in Niedersachsenwerfen und Woffleben – wo die V2-Geschosse hergestellt wurden – sind Kartoffelvorräte frei geworden, da die Insassen teilweise abtransportiert wurden. Von den Vorräten erhielten wir 80 Zentner.

Für den Fall, daß wir Kampfzone werden sollten und räumen müßten, habe ich vorsorglich 100 Brote, 40kg Hartkäse, 40kg Butter, Schokolade usw. bereitgestellt, die mit Handziehwagen die Kindertransporte begleiten sollen. Das Personal und die Kinder sind eingeteilt. Die Kinder in Gruppen zu 6 unter einem Gruppenführer. Für jedes Kind liegt eine gerollte Wolldecke und eine Gasmaske bereit, sowie ein Beutel mit dem notwendigsten Reisegepäck. Jedes Kind hat außerdem eine um den Hals zu tragende Papptafel mit genauen Personalien.

Verbandsmaterial, Instrumententasche usw. sind von der ärztlichen Abteilung vorbereitet.

Am 6. April 1945 ist der Volkssturm aufgelöst. Seit Sonntag mußte ich täglich 2 Stunden Wache gehen.

Am 7. April 1945 sind Eltern von Hamburg gekommen und haben ihre Kinder geholt; letzte Post nach Hamburg.

Am Sonntag, dem 8. April 1945, größerer Fliegerangriff mit Bombenabwürfen auf Ellrich. Auf der Chaussee nach Sülzhayn wurden 2 Militär-Autos [beladen] mit Benzin in Brand geschossen und die Mannschaften getötet. In der Umgegend viele Brände. Es wird bekannt gegeben, daß bei Feindannäherung die Bevölkerung durch Feuerhorn benachrichtigt würde.

Am 9. April 1945 morgens schwere Fliegerangriffe, die sich im Laufe des Tages dauernd wiederholen.

Am 10. April 1945 abends 21 Uhr wurde im Ort bekannt gemacht, daß feindliche Truppen im Anmarsch auf Sülzhayn seien. Polizei und ein Teil des Militärs sind abgerückt.

Daraufhin habe ich sofort sämtliche Kinder marschbereit machen lassen und mit ihrem Marschgepäck und gerollter Decke vorsorglich in die Luftschutzkeller geführt. Ich selber habe mich, nachdem ich festgestellt hatte, daß alles ordnungsgemäß untergebracht war, im Luftschutzkeller des Kurhauses⁷⁸ aufgehalten. Als sich bis 23 Uhr keine Kampfhandlungen zeigten, habe ich die Kinder wieder auf die Stationen entlassen, mit der Anordnung, daß sie vollständig angezogen auf ihren Betten schlafen könnten. Ich selber bin die Nacht über im Luftschutzkeller geblieben, um jederzeit dort durch Fernsprecher erreichbar zu sein. Die im Haupthaus⁷⁹ untergebrachte Sanitäts-Staffel einer Panzertruppe ist in der Nacht abgerückt. An demselben Tage habe ich noch einen Teil der für die 74. Zuteilungsperiode bereitgestellten Lebensmittel durch unser Personal heranholen lassen.

Leider fiel abends der elektrische Strom aus, so daß die ganze Nacht in allen Luftschutzkellern kein Licht war. Petroleum und Kerzen sind seit Monaten nicht mehr zu haben gewesen.

Der 11. April 1945 war für Sülzhayn im Allgemeinen ruhig. Es fanden viele Truppendurchmärsche statt, die sich in Richtung Benneckenstein bewegten. Ein klares Bild über die militärische Lage ließ sich leider nicht ermitteln, da die wildesten Gerüchte im Dorf kursierten und unnötige Aufregung in die Bevölkerung trugen. Die Kinder in unserer Heilstätte sind tagsüber auf den Liegehallen verblieben. Die Verpflegung war genau wie in den Vortagen. In den Nachmittagsstunden konnten von der Ellricher Höhe aus größere Brände in der Stadt Ellrich beobachtet werden, die meines Erachtens durch Fliegerbomben verursacht waren. Feindansammlungen wurden nicht ausgemacht. Wegen der Unsicherheit der allgemeinen Lage haben die Kinder und das gesamte Personal nachts bekleidet auf ihren Betten gelegen. Ich habe die Nacht wieder im Luftschutzkeller des Kurhauses (Pavillon II) verbracht, weil ich dort am besten fernmündlich zu erreichen war. Nachts um 23 ½ Uhr wurde ich vom Bürgermeister⁸⁰ fernmündlich benachrichtigt, daß der Kampfkommandant in Ilfeld angeordnet habe, Sülzhayn solle als Eingangstor in den Harz und damit gleichzeitig die Chaussee Benneckenstein – Wernigerode verteidigt werden. Nach An-

gaben des Bürgermeisters standen die Feindspitzen in Hörningen in einer Entfernung von ca. 35km von Sülzhayn entfernt. Da weder Kampfplärm zu hören war, noch deutsche Truppenansammlungen zu bemerken waren, habe ich die Kinder nachts, allerdings angezogen, durchschlafen lassen.

Am 12. April 1945 morgens um 4 ½ Uhr habe ich mich auf die Dorfstraße begeben und festgestellt, daß ein großer Teil der Sülzhayner Bevölkerung mit Handziehwagen und Tragkörben usw. in die Waldungen flüchtete. Bei meiner in der Nacht mit dem Bürgermeister geführten Unterhaltung hatte ich die Frage angeschnitten, ob von der Gemeindeverwaltung aus ein allgemeines Abrücken der Bevölkerung angeordnet würde. Bürgermeister Bischoff⁸⁰ erklärte mir dann, daß so etwas nicht beabsichtigt sei und es jedem überlassen bliebe, nach eigenem Gutdünken zu handeln. Ich war jetzt vor die Frage gestellt, was mit den Kindern zu geschehen sei. Da inzwischen leichter Regenfall einsetzte und zu befürchten war, daß bei einem Beschuß die Kinder im Walde mindestens ebenso gefährdet wären durch Geschosßsplitter und MG-Feuer, entschloß ich mich, mit den Kindern in der Anstalt zu verbleiben. Um 11 ½ Uhr wurde von der Gemeindeverwaltung mündlich durchgegeben, daß amerikanische Truppen bis auf 1,5km an Sülzhayn heran gekommen waren. Ich habe daraufhin sofort die Kinder essen lassen, und daß sie mit ihrem Marschgepäck auf die Liegehallen zu gehen hätten. Gegen 16 Uhr setzte plötzlich heftiges Artilleriesfeuer gegen Sülzhayn ein. Auf den Höhen gegen Werna und Ellrich hatten sich deutsche Truppen eingebaut, während auf den bewaldeten Höhen hinter Sülzhayn deutsche Artillerie in Stellung gegangen war, um die Straße nach Benneckenstein zu verteidigen. Bei Beginn des Schießens sind alle Gefolgschaftsmitglieder in die Keller gegangen.

Im Kurhaus waren als Arzt Frau Dr. Strauch⁸¹, im Haupthaus Fr. Dr. Meckes⁸². Gegen 17 ½ Uhr erschienen die ersten amerikanischen Soldaten auf der Dorfstraße und bald darauf begann die Durchsuchung der Häuser nach deutschem Militär und Waffen. In unserer Anstalt im Wohnhaus I⁸³ hielten sich 4 deutsche Soldaten auf, die sich verschossen hatten und denen der Rückweg in den Harz abgeschnitten war. Sie baten mich, bei Eintreffen des

amerikanischen Militärs die Amerikaner von ihrer Anwesenheit zu benachrichtigen. Dies ist geschehen.

Bei der Durchsuchung unserer Anstalt sind keinerlei Zerstörungen seitens des Militärs vorgekommen. Die Soldaten haben sich sehr anständig gegen die Anstaltsinsassen benommen. Bei dem Beschuß sind in der Arztvilla⁸⁴ nahezu sämtliche Fensterscheiben zerstört worden. Die Beschädigungen in den übrigen Häusern haben nur einen geringen Umfang.

Gegen 19 Uhr habe ich für das Kurhaus und Südhaus⁸⁵ aus der Küche des Haupthauses gestrichenes Brot rübergeschafft, während die im Haupthaus I untergebrachten Kinder und Angestellten von der Küche direkt im Luftschutzkeller verpflegt worden sind. Als um 20 Uhr alles ruhig war, habe ich die Kinder in die Eßsäle geschickt und ihnen dort heiße Milchsuppe verabfolgen lassen. Kinder und Personal haben die Nacht wieder angezogen auf ihren Betten verbracht. Da das Betreten der Straße mit Dunkelwerden verboten war, bin ich die Nacht über im Luftschutzkeller verblieben. In der Nacht kam es wiederholt zu Schießereien zwischen deutschem und amerikanischem Militär.

Unser Gefolgschaftsmitglied Hausarbeiter Rinke, der mit gefangenen deutschen Soldaten zusammenstand und sich mit ihnen unterhielt, ist als Kriegsgefangener mit abtransportiert worden.

In der Wohnung von Stadtinspektor Viert⁸⁶ haben vier amerikanische Soldaten Quartier bezogen.

Der Ausfall des elektrischen Stromes machte sich sehr störend bemerkbar. Der Luftschutzkeller im Kurhaus konnte mit Carbidlampen erleuchtet werden. Wegen des Straßensperrens konnte das Haupthaus nicht mehr mit Carbidlampen versorgt werden.

Durch die Kampfhandlungen sind mehrere Verletzte eingebracht worden, und zwar 1 deutscher Soldat mit Oberschenkelschuß, 1 Frau mit Rückenverletzung durch Granatsplitter und 1 fremder Knabe mit Gesichtsverletzungen. Die 3 Verletzten sind hier verbunden und vorläufig aufgenommen worden. Frau Dr. Strauch begab sich in einer Feuerpause zu den Verwundeten, die im Haus von Viert untergebracht waren, und leistete erste Hilfe.

Der Betriebsassistent Scholz und die Hausarbeiter Rinke und Schumann sind nicht zum Dienst erschienen.

Der Kochlehrling Kaufmann ist fortgelaufen zu ihren Eltern nach Ellrich und ist nicht wiedergekommen. Die Haushelferin Allewelt, die bei ihrem Vater neben unserer Anstalt wohnt, ist ebenfalls fortgeblieben und hat ihre Arbeit nicht wieder aufgenommen.

Freitag, den 13. April 1945: Die Straße darf erst ab 8 Uhr morgens betreten werden, daher verzögert sich der gesamte Betrieb. Die Kinder haben bis 8 Uhr geruht und sind nach dem Kaffeetrinken gleich auf die Liegehallen gegangen. Da wiederholt heftiges Schießen einsetzte, sind die Kinder jedesmal sofort in den Luftschutzkeller geschickt worden.

Der eingelieferte verletzte Knabe ist von seiner Mutter wieder abgeholt. Die Frau, die durch Granatsplitter verwundet war, ist in das Sanatorium von Dr. Stein⁸⁷ überführt, während der Soldat in das Reserve-Lazarett »Hohenstein«⁶⁰ durch deutsches Lazarettpersonal transportiert worden ist.

Durch Ausfall des elektrischen Stromes ergaben sich Schwierigkeiten im Küchenbetrieb, besonders aber in der Wäscherei. Zu diesem Zweck sind Kräfte von den Stationen und der Nähstube nach der Wäscherei abkommandiert.

Hausarbeiter Stephan hat seine Wohnung verlassen müssen und hat mit seiner Familie in unserer Anstalt im Wohnhaus I vorläufig Unterkunft gefunden.

Frau Berkenbrink, unsere frühere Wirtschafterin, die Tochter der Haushelferin Frau Henrich, die bei Stephan als Untermieterin wohnt, ist bei ihrer Mutter im Südhaus untergebracht.

Sonnabend, den 14. April 1945: In der Nacht zum Sonnabend haben die Amerikaner in den Sanatorien, Restaurants und bei den Geschäftsleuten die Alkoholbestände geplündert und in der Trunkenheit Exzesse verübt. Bedauerlicherweise sind gerade in der Siedlung⁸⁸ die Möbel und Garderobenteile der Leute vernichtet worden, besonders bei unserem Hausarbeiter Stephan. Den ganzen Tag über war MG- und Artilleriefeuer. Die Kinder haben die Nacht wieder angezogen geschlafen.

Die Haushelferin Frau Stawinski hat auf Wunsch aus Gesundheitsrücksichten ihren Dienst niedergelegt.

Im Laufe des Tages sind behelfsmäßig die zerbrochenen Fensterscheiben soweit notwendig durch Pappe ersetzt worden.

Seit dem Eintreffen der Amerikaner wird der Ort sehr durch ehemalige Insassen der Konzentrationslager und durch Polen belästigt. Raub und Plünderung sind an der Tagesordnung. Gute Garderobe, Uhren und Schmucksachen dürfen vorsichtshalber nicht getragen werden, da sie sonst fortgenommen werden. Vieh wird aus den Ställen geholt und von den Räufern geschlachtet.

Am 15. April 1945: Heute war es verhältnismäßig ruhig. Es ist den Tag über mit Unterbrechungen geschossen worden. Tagsüber waren Durchmärsche amerikanischer Truppen von Ellrich in den Harz.

Wir haben Brot und Fleisch empfangen.

Betriebsassistent Scholz hat heute Vormittag in der Anstalt gearbeitet, nachdem er seit Mittwoch unmotiviert bzw. unentschuldigt vom Dienst ferngeblieben war.

Am 16. April 1945: Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. In den frühen Morgenstunden sind die amerikanischen Truppen weiter in den Harz hinein abgezogen.

Zum Abdichten der zerbrochenen Fensterscheiben ist es möglich gewesen, aus den zurückgelassenen Beständen der SS Preßpappe zu bekommen, die hier auf Lager genommen worden ist, denn in den Nachmittagsstunden ist es mir gelungen, Fensterglas sicherzustellen, sodaß die Pappe für Reservezwecke zurückbehalten werden kann.

In den Abendstunden rückte amerikanische schwere Artillerie an und postierte sich am Kirchweg und auf der Wiese⁶³ neben »Hohentanneck« (Sanatorium). In der Nacht gegen 1 Uhr begann der Beschuß des Harzes durch die Batterien, der bis in die Morgenstunden gedauert hat. Der Lärm war sehr groß.

Die Kinder haben im Laufe des Tages ihre Effekten aus den Luftschutzkellern wieder auf ihre Stationen gebracht. Die Nacht haben die Kinder wieder ordnungsgemäß in ihren Betten geschlafen.

Als Ersatz für ausgeschiedenes Personal sind heute 2 Haushelferinnen eingestellt worden.

Am 17. April 1945: Hausarbeiter Stephan mußte sich bei der Feuerwehr melden, um Tote zu bergen. Heute Nachmittag wurden die gefallenen deutschen Soldaten beerdigt.

Tagsüber wieder Gefechtslärm; heftiges Feuergefecht beim Sanatorium Knappschaft⁶⁰ – 2km von Sülzhayn.

Am 18. April 1945: Morgens ab 6 ½ Uhr deutsches Artilleriefeuer. Deutsche Truppen stoßen bis Sülzhayn vor. Um 9 Uhr fluten die Amerikaner auf Sülzhayn und Ellrich zurück.

Es wird eine sogenannte Einwohnerwehr von Sülzhayn organisiert, die bei Überfällen durch Alarmsirene benachrichtigt wird. Bei einem Überfall hat sie sich gut bewährt; die Polen konnten verhaftet und das gestohlene Vieh ihnen abgenommen werden.

Nach dem Einzuge der Amerikaner ist die Stadt Nordhausen den Polen und den restlichen Insassen der Konzentrationslager für 3 Tage zum Plündern von dem amerikanischen Kommandanten freigegeben worden.

Hellwig

Bevensen, den 23. Juni 1945

Am 12. dieses Monats sind auf Veranlassung der Gesundheitsverwaltung Hamburg 82 kranke Kinder, der Chefarzt Dr. Wulf⁷⁷ mit seiner Familie, die Assistenzärztin Fräulein Dr. Meckes, 12 Schwestern und Büroangestellte und der Unterzeichnete mit Einsatzwagen des D.R.K. von Sülzhayn abtransportiert worden. Zurückgeblieben sind: 1 Ärztin, 5 Schwestern, das gesamte Hauspersonal und 24 kranke Kinder aus der näheren Umgebung von Sülzhayn, deren Entlassung von dort aus keine Schwierigkeiten bereitet.

Der Transport der kranken Kinder ging am ersten Tage nach Bevensen, wo die Kinder im Krankenhaus der Sonderaktion Brandt⁸⁹ aufgenommen wurden. Am anderen Morgen sind 15 Kinder, die in Hamburg entlassen werden sollten, sowie die Assistenzärztin und die Schwestern weiter nach Hamburg zur Gesundheitsverwaltung befördert und die Kinder von dort aus zu den Eltern entlassen worden. Über den Verbleib der Assistenzärztin und der Schwestern ist seitens der Gesundheitsverwaltung verfügt. Außer dem Reisegepäck der Kinder sind an Anstaltsgut Wolldecken, die neue Bettwäsche, Badetücher und die unverarbeiteten Textilien mitgenommen und vorläufig in Bevensen sichergestellt worden.

Nach Vortrag bei der Gesundheitsverwaltung in Hamburg ergab sich die Notwendigkeit, die Kinderheilstätte in Sülzhayn vorübergehend zu schließen. Die große Entfernung von Hamburg und die allgemeine Unsicherheit in der politischen Lage lassen es bei den zur Zeit herrschenden Verkehrsschwierigkeiten nicht angebracht erscheinen, Hamburger Kinder so weit von ihrem Heimatort zur Kur zu verschicken; ganz abgesehen davon, daß es sehr fraglich erscheint, ob sich im Augenblick überhaupt Eltern bereithalten lassen werden, ihre Kinder so weit von Hamburg aus zu verschicken. Es wurde deshalb beschlossen, die Kinderheilstätte vorübergehend zu schließen, das Inventar so weit als möglich abzutransportieren und eine Amtsperson für Sülzhayn als Treuhänder für die Anstalt zu gewinnen.

Mit diesem Auftrag sind am Sonntag, dem 17. dieses Monats, Herr Dr. Wulf und ich mit einem Lastzug nach Sülzhayn

gefahren. Bei der am nächsten Tage in Nordhausen beim amerikanischen Militär-Gouverneur im Dienstzimmer der Frau Dr. Liebenau stattgehabten Besprechung mit dem zuständigen Landrat Dr. Heukamp⁹⁰, erklärte dieser, daß ihm der Abtransport der Hamburger Kinder bereits gemeldet sei. Eine auch nur vorübergehende Schließung der Anstalt käme wegen des großen Bettenmangels nicht infrage. Wenn Hamburg zur Zeit keine Kinder zur Kur schicke, würde die Hamburgische Kinderheilstätte von ihm aus sofort belegt werden. Abtransport von Mobiliar oder Wäsche oder dergleichen könne auf keinen Fall erfolgen und alles habe in der Anstalt zu verbleiben, nötigenfalls würde er die Hilfe der amerikanischen Militärregierung in Anspruch nehmen müssen. Wer die Anstalt weiterführen würde und in welcher Form, könne er in diesem Augenblick nicht ohne weiteres sagen, er glaube aber, daß vorerst erholungsbedürftige oder kranke Kinder aus Nordhausen dort untergebracht würden.

Ich habe dann mit Herrn Dr. Heukamp vereinbart, daß wir die gesamte Kinderwäsche mitnehmen dürften. Alle übrigen Sachen einschließlich der Lebensmittel sind in der Kinderheilstätte verblieben. Bezüglich des Personals ist mit Herrn Dr. Heukamp vereinbart worden, daß er dieses, soweit die Angestellten damit einverstanden seien, übernehmen wolle. Vorsorglich ist daraufhin von mir allen Angestellten und Arbeitern zum nächsten gesetzlichen Termin gekündigt worden, mit Ausnahme der Schwestern, die nach wie vor bei der Hamburgischen Schwesternschaft verbleiben.

Die noch ausstehenden Rechnungen sind von mir per Kasse bezahlt worden. Dem in Sülzhayn verbleibenden Stadtinspektor Viert ist zur Regelung der noch nicht eingegangenen Rechnungen ein eiserner Vorschuß von RM 1500.- überlassen worden. Der Vorschuß in dieser Höhe ist notwendig geworden, weil neben anderen Rechnungen auch noch die Wasserrechnung für 1 Jahr aussteht.

Am 19. Juni ist dann von Sülzhayn aus die Rückfahrt nach Bevensen angetreten worden. Sämtliche Kinderwäsche wie Tag- und Nachthemden, Kleider, Knabenanzüge und dergleichen sowie einige Pakete Seifenpulver sind nach Bevensen gebracht und werden hier vorerst für die Gesundheitsverwaltung auf Lager genommen. Für die in Bevensen

untergebrachten Kinder ist Kleidung und Wäsche gegen Quittung an die Stationen verausgabt worden.

Stadtinspektor Viert ist beauftragt, die Gesundheitsverwaltung sobald als möglich über den Stand der Angelegenheiten auf dem Laufenden zu halten.

Hausarbeiter Stephan ist als Hausmeister eingesetzt.

Hellwig

Auftragsgemäß habe ich am 15. Juli 1945 festgestellt, daß der Ort Sülzhayn von russischen Truppen besetzt ist. Am Jägerfleck – 4km von Sülzhayn – befindet sich die Grenzsperrung, und zwar ein Schlagbaum mit englischen Soldaten und in einer Entfernung von ca. 20m ein zweites Schlagbaum mit russischen Soldaten. Eine Verbindung mit Sülzhayn und der Kinderheilstätte war nicht zu bekommen.

Nach Aussage des englischen Grenzpostens ist Nordhausen ebenfalls von den Russen besetzt, so daß ich auch mit dem Landrat für Sülzhayn nicht verhandeln konnte.

Hellwig ^{16/7.1945}

Quelle

Stadtarchiv Bad Bevensen | Signatur A1755-2004/112:

Hamburgisches Krankenhaus - Kinderheilstätte/Kriegsende (1945)

enthält: ca. 40 Blatt – Hamburgische Kinderheilstätte Sülzhayn (Südharz), Übersiedlung der TBC-Kinderheilstätte ins Hamburgische Krankenhaus Bevensen, Interessante Berichte über die letzten Kriegstage.

DOROTHEA SCHRADER⁹¹

Die letzten Kriegstage in Sülzhayn

Im Jahr 1945 wurde unser kleiner Ort Sülzhayn, der bis dahin vom Krieg weitgehendst verschont geblieben war, von den Kriegseignissen überrollt, was für die weitere Entwicklung prägend sein sollte, weil in der Folge die Teilung unseres Landes für 44 Jahre maßgebend war.

Mein Erinnerungsvermögen beginnt ungefähr mit meinem 9. Lebensjahr, und so ist es mir möglich, die damaligen Geschehnisse in akribischer Reihenfolge darzulegen.

Wie schon eingangs erwähnt, war es in Sülzhayn ruhig und wir Kinder konnten unbeschwert spielen und zur Schule gehen. Man merkte nur an der Rationierung und dem Mangel an allen Dingen, daß man sich im Krieg befand. Wohl hörten wir im Radio von schweren Bombardierungen der deutschen Städte, und jede Familie mußte enger zusammenrücken, um Evakuierte aus den Großstädten aufzunehmen, aber das nahm man als Kind nicht so wichtig.

Die Idylle in unserem waldumrauschten Kurort sollte aber schlagartig zu Ende gehen. Ab 1944 flogen die alliierten Bomberverbände auch am Tage, um ihre todbringenden Lasten über unserem Land abzuwerfen, und wir konnten die Pulks, die unheilvoll dröhnend über uns flogen, am Himmel beobachten.

Ab März 1945 hatten wir kaum noch Schulunterricht, denn es gab immer öfter Fliegeralarm. Wir mußten beim Ertönen der Sirene sofort nach Hause laufen. Auch häuften sich die Tieffliegerangriffe und man begann die Sache ernst zu nehmen.

Gewißheit über die Schrecken eines Bombardements erhielten wir, als wir von der Zerstörung Nordhausens am 3. und 4. April erfuhren. Abends hatte sich der Himmel glutrot verfärbt. Von unseren Nachbarn kamen Verwandte mit Kindern, die das Inferno überlebt hatten und die völlig verstört bei jedem Motorgeräusch den Schutz des Kellers suchten. Man merkte, daß sich die Lage immer mehr zuspitzte, und in der Ferne hörte man bereits Geschützdonner. Auch

wurden Panzersperren errichtet und lange Kolonnen der Deutschen Wehrmacht zogen durch unseren Ort in den Harz.

Der 8. April, es war ein Sonntag und herrliches Frühlingswetter, begann schon am frühen Morgen mit Fliegeralarm, der bis zum Mittag nicht enden wollte. Auf Entwarnung folgte sofort wieder Vollalarm, während über uns starke Bomberverbände zu beobachten waren. Wir fühlten uns in unserem Keller nicht mehr sicher und wollten den Wald hinter unserem Grundstück aufsuchen, wo wir aber etliche 100m über freies Feld laufen mußten. Plötzlich tauchten über uns Tiefflieger auf, flogen eine Kurve, tauchten wieder ab, um kurz darauf wieder über uns zu kreisen. Man konnte die Besatzung der Flieger sehen und ich schrie vor Angst. Hinter dem Sandglinz hörte man das Schießen aus den Bordkanonen. Als es endlich ruhig wurde, konnten wir vom Sandglinz aus zwei brennende Militärfahrzeuge sehen. Später erfuhren wir, daß diese Fahrzeuge von Zorge her kommend von den Tieffliegern schon durch die Stadt Ellrich hindurch verfolgt und beschossen wurden, bis sie am Riesenhölzchen⁹² in Flammen aufgingen. Die Besatzung kam dabei ums Leben. Die ausgebrannten Fahrzeuge standen dort noch lange Zeit nach Kriegsende.

Am Mittwoch, dem 11. April, verließen wir mit einigen Habseligkeiten auf dem Handwagen unser Haus und begaben uns ins Sanatorium von Dr. Stein⁸⁷, wo wir Aufnahme fanden. Tags darauf wollte unsere Mutter gegen 14.00 Uhr nochmals nach Hause zurück, um einige Dinge zu holen. Sie mußte aber in Höhe von Sanatorium »Sonnenfels«⁷⁶ umkehren, weil der Beschuß durch die herannahende 1. US Infanterie-Division RCT 18 in Richtung unseres Ortes los ging und die Kampfhandlungen begannen. Man hörte das dumpfe Schießen aus den Panzerrohren und das Tack-Tack-Tack der Maschinengewehre, mit denen die Deutsche Wehrmacht von den Höhenzügen des Sandglinzes aus unseren Ort verteidigen mußten. Bei diesen Kämpfen verloren 42 Deutsche ihr Leben, wobei über die Höhe der Verluste der Amerikaner nichts bekannt ist.

Gegen 17.00 Uhr hörte der Gefechtslärm plötzlich auf, und es lastete eine unheimliche Stille über dem Dorf. Gerüchte gingen um, und wir erfuhren, daß die Amerikaner den Ort

besetzt haben, und daß die Einwohner in ihre Häuser und Wohnungen zurückkehren sollen. Wir schlossen uns den Sülzhaynern an, die an den Kesselberg geflüchtet waren und dort auch die Nacht verbracht hatten. Bei einbrechender Dunkelheit kehrten wir ins Dorf zurück.

Bei »Sonnenfels« erblickten wir den ersten amerikanischen Panzer und an der Kirche den zweiten. Auf der Siedlung angekommen, trauten wir uns aber nicht in unser Haus. So übernachteten wir bei unseren Nachbarn, Familie Stephan. Am nächsten Tag gingen wir ängstlich und vorsichtig in unser Zuhause. Das Schloß unserer Haustür war aufgeschossen worden, die Scheiben zerschlagen. Wir konnten viele Wochen die Tür nicht abschließen und rückten abends unseren Küchentisch nebst Stühlen davor, um uns einigermaßen zu schützen.

Am Sonnabend, dem 14. April, rückten starke amerikanische Verbände in unseren Ort ein. Alle Bewohner der sechs Siedlungshäuser⁸⁸ erhielten den Befehl, umgehend die Häuser zu verlassen. Nun kamen Panzer auf Panzer, viele Jeeps und Lastwagen auf Lastwagen mit Kriegsgerät. Im Nu waren die Wiesen vor unserem Haus bis zum Moosberg runter, sowie der ganze Siegen voller Fahrzeuge und ein riesiges Camp. Vom Siegen aus wurde in Richtung Jägerfleck mit Artillerie geschossen. Die leeren Kartuschen lagen noch viele Monate haufenweise herum.

Krachend wälzten die Amerikaner sämtliche Gartenzäune nieder, fuhren kreuz und quer durch unsere Vorgärten und – was mir am meisten weh tat – sie nieteten auch meine Schaukel um.

Wir verließen also gegen 13.00 Uhr unser Haus und fanden wieder Aufnahme im Sanatorium Dr. Stein. Dort teilten wir uns einen Raum mit einer Flüchtlingsfamilie aus Kleve.

Meine Mutter holte am Nachmittag Matratzen zum Schlafen, und wir gingen ihr entgegen, um ihr zu helfen. Sie kam uns an der Tür die zum Wirtschaftstrakt führte entgegen, und als wir zwischen Tür und Angel waren, ertönte über uns ein fürchterlicher Knall und gleich darauf ein zweiter. Danach setzte Beschuß aus Maschinengewehren ein. Meine Mutter packte uns Kinder und stürzte mit uns ins Haus. Panikartig versammelten sich alle Patienten des Sanatoriums in dem

langen Gang zur Küche und diejenigen, die nicht laufen konnten, wurden auf Läufern die Treppen herunter geschleift. Es hatten nämlich auch Nordhäuser Bürger Aufnahme gefunden, die bei dem Luftangriff verletzt worden waren. Ich weiß nicht mehr wie lange der Beschuß gedauert hat, weil man in Momenten der Angst und des Schreckens jegliches Zeitgefühl verliert. Waren es 20 Minuten oder eine dreiviertel Stunde?

Einigen Beherzten gelang es, weiße Bettücher aus den höher gelegenen Fenstern zu hissen und zu rufen „*Hier sind deutsche Zivilisten!*“ Als das Schießen endlich aufgehört hatte, wagte man sich langsam nach draußen. Das fürchterliche Knallen, das wir gehört hatten, war durch zwei abgeschossene Panzerfäuste hervorgerufen worden. Eine war schräg über unseren Köpfen in Zimmer 15 eingeschlagen und hatte ein großes Loch in der Wand hinterlassen. Die zweite war in das Dach der oberen Villa eingedrungen und hatte die Zimmerdecke bis in den Wohnbereich durchschlagen.

Eine Patientin war auf dem Hof ums Leben gekommen, dort wo heute der Heizungstrakt steht. Sie wurde von Maschinengewehrkugeln tödlich getroffen. Ihr Name war Franziska Hermanni⁹³. Sie wurde auf dem Sülzhayner Friedhof beigesetzt und ihr Grab bis in die 1970er Jahre gepflegt. Einige Patienten, die sich im Park aufhielten, waren durch Streifschüsse verletzt worden, wie auch viele Bäume durch die Einschüsse zersplittert waren. Aus welchem Grund dieser Beschuß auf das Sanatorium veranlaßt wurde und wer den Befehl dazu gab, ist nie bekannt geworden. Es hielt sich hartnäckig das Gerücht, daß es deutsche Soldaten gewesen seien, denn es wollte jemand das Kommando „*Feuer los!*“ gehört haben. Mir selbst erscheint diese Version als glaubhaft, denn es wimmelte ja in den Harzwäldern von versprengten deutschen Soldatentrupps. Während die Amerikaner in Ellrich und Sülzhayn am 12. April einzogen, wurde Zorge erst am 18. April besetzt. An besagtem 18. April konnten wir auch wieder in unsere Häuser zurück, was sehr schnell geschehen mußte, da es genug Interessenten gab, die in unverschlossene Gebäude einzudringen versuchten. Nun begann das große Aufräumen. Es fehlten ganz viele Dinge über Radio, Fotoapparat, Silber, Geschirr, Wäsche bis hin

zum Stubenbesen. Aber es waren alles irdische Gegenstände. Viel wichtiger war, daß unsere Nachbarn und wir das ganze Dilemma überstanden hatten, ohne körperlichen Schaden genommen zu haben.

Dorothea Schrader geb. Rinck /1991

DOROTHEA SCHRADER⁹¹

Die Zeit nach dem Kriegsende in Sülzhayn

Nach der Einnahme unseres Ortes am 12. April 1945 durch amerikanische Kampftruppen, trat für die Bevölkerung eine Beruhigung ein, da man nun nicht mehr dem Fliegeralarm und den Tieffliegern ausgesetzt war. Zunächst wurde eine nächtliche Ausgangssperre verhängt. Etliche Häuser mußten geräumt werden und dienten als Unterkunft für nachrückende amerikanische Soldaten. Es wurde eine Art Hilfspolizei gebildet, deren Mitglieder durch das Tragen einer weißen Armbinde zu erkennen waren. Die vordringlichste Aufgabe für die Männer der Hilfspolizei bestand darin, die gefallenen deutschen Soldaten aus den umliegenden Wäldern zu bergen, die kurz vor Kriegsende noch einen sinnlosen Tod sterben mußten. Die Gefallenen wurden mit Pferdewagen zum Friedhof transportiert und in einem Massengrab beigesetzt. Fast alle starben auf dem Höhenzug des Sandglinzes, von wo aus sie den Ort vor den heranrückenden amerikanischen Truppen verteidigen mußten. Die Schützengräben, in denen sich die Soldaten auf dem Sandglinz verschanzt hatten, waren noch jahrelang erkennbar.

Drei Soldaten wurden erst nach Wochen gefunden und mußten, da sie nicht mehr zum Friedhof gebracht werden konnten, am Fundort beigesetzt werden. Die Stelle lag hinter dem jetzigen Schützenhaus. Nach der Wende 1989 erfolgte durch den *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge* deren Umbettung auf den Sülzhayner Friedhof.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Hilfspolizei war, die viele herumliegende Munition einzusammeln und den Amerikanern zu übergeben. Auch die Amerikaner hinterließen beim Abzug Munition, vor allem am Siegen.

Ende April 1945 zogen die amerikanischen Kampftruppen mit ihrem Kriegsgerät (Panzer, Geschütze, Jeeps, LKW) ab und die Bewohner der geräumten Häuser konnten in ihre Wohnungen zurück. Nachrückende Einheiten besetzten die Schule, in der sie eine Art Lazarett für Verwundete einrichteten. Wir Kinder bekamen immer mal ein Stück

Schokolade. Das war natürlich etwas ganz Besonderes.

Nach ein paar Tagen fuhren Konvois mit gefangenen deutschen Soldaten durch Sülzhayn. Dicht gedrängt standen immer 60 Mann auf einem LKW. Alle waren im Harz in Gefangenschaft geraten. Auf einem dieser Wagen befand sich auch ein Einwohner aus Sülzhayn, der später berichtete, daß alle Gefangenen in das berüchtigte Kriegsgefangenenlager Bad Kreuznach gebracht wurden, wo sie wochenlang unter freiem Himmel kampierten.

In der Zwischenzeit wurde der schreckliche Krieg am 8. Mai 1945 durch einen Waffenstillstand beendet. Wie man das erfahren hat, vermag ich nicht mehr zu sagen, denn es gab weder Zeitungen, noch besaß man ein Radio. Letztere hatten die Amerikaner beim Einmarsch sofort beschlagnahmt, damit niemand mehr die Feindpropaganda hören konnte. Unter der Bevölkerung herrschte eine große Unsicherheit, und es wurde gemunkelt, daß die Russen kommen. Wer hoffen konnte, in den Westzonen eine Bleibe zu finden, verließ den Ort.

In den letzten Junitagen 1945 rüsteten sich die Amerikaner zum Aufbruch. Telefonkabel wurden eingerollt, die gesamte Ausrüstung verstaut und dann waren sie weg. Nun befanden wir uns in einer Art Schwebezustand, bis es hieß: „*Die Russen sind da!*“ Wir Kinder liefen gleich bis zur Gaststätte »Zum Sülzetal«⁹⁴. Angst hatten wir nicht. Da standen sie nun mit ihren Panjewagen. Angeblich waren keine Bremsen an diesen Fahrzeugen, denn sie fuhren immer im Zick-Zack mit hoher Geschwindigkeit den Sandglinz hinunter und man tat gut daran, ihnen dabei nicht zu begegnen.

Wir unterstanden nun der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) und neue Verordnungen traten in Kraft:

Die nächtliche Ausgangssperre bestand weiterhin. Dann erfolgte eine drastische Kürzung der Lebensmittelzuteilungen (auf Marken). Das rief natürlich den Unmut der Bevölkerung hervor, war aber eine Notwendigkeit und anders nicht durchführbar. Die russische Armee, die freigelassenen Zwangs- und Fremdarbeiter, die Heimatvertriebenen und die Bevölkerung mußten versorgt werden. Das war eine ungeheure Aufgabe. Die Bauern hatten zudem ein streng geregeltes Abgabesoll an landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu erfüllen, das bei Nichteinhaltung eine strikte Bestrafung nach sich zog.

Bereits im Februar 1945 war durch die Alliierten die Aufteilung Deutschlands in 4 Besatzungszonen beschlossen worden. Thüringen kam unter sowjetische Verwaltung. Für die neuen Machthaber hatte die Kennzeichnung ihres Territoriums äußerste Priorität. Der Harz mit seinen Bergen, Tälern und Wäldern war ein schwieriges Gelände für die Demarkationslinie. Daher wurde eine Schneise in die Wälder geschlagen. Jede Familie wurde verpflichtet Arbeitskräfte bereitzustellen. Wenn nicht genügend Arbeitskräfte vor Ort waren, nahmen die Russen willkürlich Einwohner mit. Die Männer – es waren ja nicht viele da, weil sich die meisten noch im Krieg bzw. in Gefangenschaft befanden – mußten per Hand mit Schrotsägen die Bäume fällen, die Frauen Stämme und Äste wegschaffen. Das war eine gefährliche und Kräfte zehrende Schwerstarbeit. Eine Sülzhaynerin verlor bei einem Unfall ihren Fuß.

Mit der Schneise war erst einmal eine Grenzmarkierung geschaffen. Die Grenze wurde zunächst von den Russen und später von der Grenzpolizei bewacht. Trotzdem herrschte ein reger Grenzverkehr, der nicht ungefährlich war, denn es wurde auch scharf geschossen, vor allem von den Russen. Es ging 'rüber und 'nüber. Manche Einwohner waren ständig anzutreffen, brachten Ortsunkundige in den Westen und versorgten sich dort mit manchem, was in der russischen Zone nicht zu bekommen war. Die Versorgungslage war im Westen besser, vor allem nach der Währungsreform vom 20. Juni 1948. Bei uns in der sowjetisch besetzten Zone erfolgte die Währungsreform etwas später. Das Geld wurde 10:1 abgewertet bzw. umgetauscht.

Am 26. Mai 1952 wurde der illegale Grenzverkehr mit der Einrichtung der 5km-Sperrzone abrupt beendet. Etliche Familien wurden aus dem Sperrgebiet ausgewiesen⁹⁵. Die Einwohner bekamen einen Stempel in den Ausweis, Fremde benötigten fortan einen Passierschein. Kein Zug fuhr mehr den Bahnhof in Ellrich an. Endstation war Woffleben. Dann ging es zu Fuß weiter, für uns über den Ochsenweg nach Werna und weiter nach Sülzhayn. Einige Wochen später wurden schließlich LKW mit Holzbänken für den Personenverkehr eingesetzt.

Ab Herbst 1952 war der Ellricher Bahnhof hermetisch

abgeriegelt, so daß ein Grenzübertritt unmöglich war. An den Türen zum Bahnsteig stand die Polizei und man mußte den Ausweis zeigen. Diese Vorschrift bestand bis zur Wende 1989.

Dorothea Schrader geb. Rinck /2018

Anhang

PERSONALIA, SACH- UND WORTERKLÄRUNGEN

- 1** Die Geburt von Kurt Wolff wurde aus unbekanntem Gründen nicht vom zuständigen Standesamt in Sülzhayn beurkundet.
- 2** Otto Rose war von 1938–1940 Pastor in Sülzhayn und Werna.
- 3** Leningrad → https://de.wikipedia.org/wiki/Sankt_Petersburg
- 4** Hermann Rothenberg wurde unehelich geboren. Gemäß Verfügung der Regierung zu Erfurt vom 10. Mai 1919 wurde ihm die Genehmigung erteilt, den Familiennamen „Rothenberg“ zu führen.
- 5** Hermann Rothenberg ist im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte Rshew (RUS) verzeichnet.
- 6** Panowo ist der Name vieler Orte auf dem Gebiet der ehem. Sowjetunion.
- 7** Soustjewo → auch: Soustyevo
- 8** Die Ehefrau von Willi Müller, Else Müller geb. Rohmeyer (aus Sülzhayn), war nach dem Krieg Küchenhilfe im Kurheim Senge in Sülzhayn. Sie setzte sich später mit ihrer Tochter in die damalige Bundesrepublik Deutschland ab.
- 9** Malyschewo → auch: Malyshevo, Malysjevo
- 10** Die Brüder Wilfried Palm und Hansjürgen Palm sind namentlich mit Lebensdaten auf dem Familiengrab in Sülzhayn (Friedhof am Mittelberg) vermerkt.
Wilfried Palm ist namentlich auf der vom *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.* errichteten Kriegsgräberstätte in Kursk-Besedino (RUS) auf einer Natursteinstele verzeichnet.
- 11** Günther Quensel konnte vom *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.* noch nicht geborgen werden. Sein Name ist im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte Rossoschka (RUS) verzeichnet.
- 12** Djukowo (Dyukovo) liegt etwa 12km südlich von Sytschowka.
- 13** Rudolf Kühlewind wurde Opfer eines alliierten Bombenangriffes.
- 14** Stalingrad → <https://de.wikipedia.org/wiki/Wolgograd>
- 15** Herbert Diener, geboren als Georg Alfred König, war ein angenommenes Kind des Gastwirtes Hermann Diener (1888–1932) und dessen Ehefrau Lina geb. Bernsdorf (1888–1972) in Sülzhayn.
- 16** Langendorf, Kreis Neisse → heute: Bodzanów (PL)

- 17** Herbert Henning ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte in Sologubowka (RUS) überführt worden. Sein Name ist im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet.
- 18** Hermann von Borries wurde posthum zum Oberst befördert.
- 19** Erhard Rinck verstarb in Kriegsgefangenschaft.
- 20** Erhard Rinck ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte Rossoschka (RUS) überführt worden.
- 21** Rowno → <https://de.wikipedia.org/wiki/Riwne>
- 22** Ida Vieck und ihr Ehemann Fritz Vieck (1885–1943) wurden Opfer eines alliierten Bombenangriffes. Die Leichname konnten nicht identifiziert werden. Möglicherweise wurden die sterblichen Überreste anonym in einem Sammelgrab beigesetzt. In Sammelgräbern wurden etwa 37000 Bombenopfer bestattet, die nicht mehr identifiziert werden konnten.
- 23** Otto Meyer ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte in Kiew (UA) überführt worden. Sein Name ist im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet.
- 24** Rudolf Bischoff verunglückte tödlich.
- 25** Der Leichnam von Otto Kersting wurde am 6. März 1944 im Krematorium in Nordhausen am Harz eingeäschert, die Urne am 31. März 1944 nach Sülzhayn überführt.
Die Grabstätte auf dem Friedhof in Sülzhayn existiert nicht mehr.
- 26** Albert Facius war ein Pflegesohn von Paul Seidenstricker und dessen Ehefrau Henriette geb. Facius in Sülzhayn (Onkel und Tante).
- 27** Paul Bolte wurde laut Nachtrag im standesamtlichen Geburtenregister (Niedersachswerfen, Nr. 76/1898) vom Amtsgericht Nordhausen für tot erklärt (Az. 6a II 471/51). Als Zeitpunkt des Todes wurde der 31. Juli 1949 festgelegt.
- 28** Ossipowka ist der Name vieler Orte auf dem Gebiet der ehem. Sowjetunion.
- 29** Heinz Berke wurde 3km nördlich Petrowskoje schwer verwundet und zum Hauptverbandsplatz verbracht.
Petrowskoje ist der Name vieler Orte auf dem Gebiet der ehem. Sowjetunion.
- 30** Heinz Berke wurde laut Sterbeanzeige der Familie am 4. April 1944 mit militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof bestattet.

- 31** Der Leichnam von Walter Andreas wurde am 31. Mai 1944 um 15.00 Uhr im Krematorium in Meißen eingeäschert, die Urne am 1. Juni 1944 auf den Friedhof in Dobis überführt. In den Friedhofsunterlagen der Stadtverwaltung Wettin-Löbejün ist eine Beisetzung der Urne auf dem Friedhof in Dobis nicht nachweisbar.
- 32** Joachimsthal → <https://de.wikipedia.org/wiki/Jáchymov>
- 33** Die Witwe von Karl Sticha, Franziska Sticha geb. Hollube (1919–?), lebte mit den beiden Kindern im *Heiland 6* in Sülzhayn (bei Naumann). Laut Mitteilung der Deutschen Dienststelle (WASSt) in Berlin stellte sie im September 1961 beim Kreisgericht in Nordhausen einen Antrag auf Todeserklärung für ihren vermissten Ehemann. Das heute zuständige Amtsgericht Nordhausen konnte ein Todesklärungsverfahren in den Akten nicht ermitteln (AR 38/18 vom 14. August 2018).
- 34** Schallan → <https://de.wikipedia.org/wiki/Žalany>
- 35** Brody → [https://de.wikipedia.org/wiki/Brody_\(Ukraine\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Brody_(Ukraine))
- 36** Anneliese Kühlewind wurde laut Nachtrag im standesamtlichen Geburtenregister (Sülzhayn, Nr. 6/1920) vom Kreisgericht Nordhausen für tot erklärt (Az. D29/1975), rechtskräftig seit 25. Juli 1976.
- 37** Heinz Schmidt konnte vom *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.* noch nicht geborgen werden.
- 38** Die Überlieferung zum Sterbeort von Hermann Otte ist nicht eindeutig. Im *Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945)* heißt es unter Bemerkungen: „Gefallen am 18.9.1944 in der Nähe des Eisenbahnhaltepunktes Kaleri, etwa 36km nordnordwestlich Dorpat.“ In den Unterlagen der Deutschen Dienststelle (WASSt) ist als Todesort „*Kaveli*“ vermerkt, im standesamtlichen Sterberegister (Sülzhayn, Nr. 36/1947) der Ort „*Kavali*“. Keiner dieser Orte konnte lokalisiert werden. Möglicherweise handelt es sich um Kaavere, östlich Sulustvere.
- Dorpat → <https://de.wikipedia.org/wiki/Tartu>
- 39** Karl Trenkner wurde laut Nachtrag im standesamtlichen Geburtenregister (Sülzhayn, Nr. 3/1911) am 7. Oktober 2008 vom Amtsgericht Nordhausen für tot erklärt.
- 40** Enno Bassenge konnte vom *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.* noch nicht geborgen werden. Sein Name ist im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte Saldus (LV) verzeichnet.
- 41** Molotowsk → <https://de.wikipedia.org/wiki/Sewerodwinsk>

- 42** Die Urne von Horst Bischoff wurde am 13. Februar 1945 nach Sülzhayn überführt, kam aber nie an. Im *Verzeichnis der Begrabenen in der Parochie Sülzhayn (1908–1945)* ist im Eintrag 75/1945 zu Horst Bischoff folgende Anmerkung eingefügt:
„Zum Nachtrag vom 18.03.2009 zu Horst Bischoff, anwesend war der Sohn Frank Bischoff, wohnhaft in Sülzhayn, ist abschließend festzustellen: Die Urne des in Ludwigsburg verstorbenen Bischoff ist zu keiner Zeit in Sülzhayn angekommen, so daß auch keine Beisetzung in Sülzhayn vollzogen wurde. Siehe auch Kriegsgräberregister und Feststellungsbescheid der Dienststelle der Deutschen Wehrmacht und des Landesverwaltungsamtes. Sülzhayn, am 19. Juni 2014. Meißner, Pfarrer im Ruhestand.“
- 43** Egon Friedrich ist namentlich mit Lebensdaten auf dem Familiengrab in Sülzhayn (Friedhof am Mittelberg) vermerkt.
- 44** Der Leichnam von Horst Lotze ruhte bis 1947 in Wetzlar-Niedergirmes. Am 11. November 1947 wurde die Leiche exhumiert und am 12. November 1947 im Krematorium in Wetzlar eingeäschert. Die Urne wurde anschließend von Dr. jur. Otto Lotze (1888–1960), dem Onkel von Horst Lotze, abgeholt und auf dem Friedhof in Reinhardshagen-Veckerhagen beigesetzt. Zur Existenz der Grabstätte konnten keine eindeutigen Informationen gewonnen werden, insbesondere weil die Trägerschaft des Friedhofes 1971 von der Kirchengemeinde auf die Kommune überging. Es ist davon auszugehen, daß die Urne auf dem Familiengrab beigesetzt wurde, welches inzwischen abgebaut sein dürfte.
- 45** Hermann Bischoff ist namentlich mit Lebensdaten auf dem Familiengrab in Sülzhayn (Friedhof am Mittelberg) vermerkt.
- 46** Otto Kämpfner wurde laut Nachtrag im standesamtlichen Geburtenregister (Sülzhayn, Nr. 29/1908) vom Kreisgericht Nordhausen für tot erklärt, rechtskräftig seit 5. Oktober 1979.
- 47** Die Witwe von Erich Holfter, Katharina Holfter geb. Karrasch (1907–?), heiratete 1950 in Sülzhayn den Fleischer Alfons Wilde (1909–1989), der 1945 ebenfalls aus Schlesien geflüchtet war.
- 48** Breslau → <https://de.wikipedia.org/wiki/Wroclaw>
- 49** Die Witwe von Karl Wichtrey, Ida Wichtrey geb. Focke (1899–?), siedelte 1964 legal von Sülzhayn in die damalige Bundesrepublik Deutschland über.
- 50** Padloschin, Kreis Aussig → heute: Podlešín (CZ)
- 51** Clemens Warsitz
 * 14. Juli 1873 in Ratibor/Schlesien
 † 20. Juni 1954 in Valdivia (Chile)
 Fabrikant in Ratibor/Schlesien

- 52** Gertrud Warsitz geb. Onderka
 * 19. September 1895 in Ratibor/Schlesien
 † 8. November 1969 in Friedberg/Bayern
 Lehrerin (Beruf nicht ausgeübt)
 2. Ehefrau von Clemens Warsitz [51]

Im Niedersächsischen Landesarchiv in Hannover existiert eine Akte zu Gertrud Warsitz mit folgender Niederschrift vom 6. Februar 1961:

„Ich bin zusammen mit meinem Mann im Zuge der Kriegereignisse am 1. Februar 1945 aus meiner Heimat Ratibor in Oberschlesien geflüchtet und gelangte Ende März 1945 nach Sülzhayn/Harz, wo wir zunächst bei Verwandten meines inzwischen verstorbenen Ehemannes unterkommen konnten. Es war bereits damals unsere Absicht, falls eine Rückkehr nach Ratibor nicht mehr möglich sein sollte, zu dem erstehelichen Sohne meines Ehemannes, Hans Warsitz, nach Valdivia in Chile zu übersiedeln. Durch den späteren Einmarsch der sowjetischen Truppen in Sülzhayn wurden wir dort zunächst aufgehalten und erhielten im September 1946 die Zuzugsgenehmigung nach Margertshausen bei Augsburg in Bayern. Die Übersiedlung in die damalige amerikanische Besatzungszone war notwendig, weil wir erst von dort aus unsere Auswanderung nach Chile betreiben konnten. Ich erkläre ausdrücklich, daß es nicht unsere Absicht war, in Margertshausen auf die Dauer zu bleiben; dort wohnte lediglich meine Schwester, Frau Maria Torka, bei der wir vorübergehend unterkommen konnten. Nachdem die Einreiseerlaubnis nach Chile erteilt worden war, konnten wir am 14. Oktober 1947 nach dort abreisen. Mein Ehemann verstarb am 20. Juni 1954 im Hospital in Valdivia. Da mein Stiefsohn durch das schwere Erdbeben vom vergangenen Jahre in seinem landwirtschaftlichen Betrieb erhebliche Schäden erleiden mußte, war es ihm weiterhin nicht mehr möglich, für meinen Unterhalt aufzukommen, weshalb ich Ende 1960 wieder nach Europa zurückkehrte und in Augsburg, Peter-Dörfler-Straße 9 bei meiner Schwester Maria Torka Aufnahme fand. Ich bin im Besitze des Heimatvertriebenenausweises Nr. A53/4285, ausgestellt am 6. Juli 1958 vom Regierungspräsidenten in Köln. Die Anerkennung als Heimatvertriebene wurde seinerzeit von meinem in Deutschland lebenden Schwager Franz Torka betrieben.“

Niedersächsisches Landesarchiv Hannover | Nds. 386 Acc. 67/85, Nr. 1494:
 Grenzdurchgangslager Friedland/Gertrud Warsitz (1961)

- 53** Sanitätsrat Dr. med. Emil Kremser
 * 22. Juni 1859 in Klepačov (Blansko) bei Brünn
 † 8. Dezember 1947 in Sülzhayn
 Arzt
 1898–1924 Chefarzt der Knappschafts-Heilstätte der Norddeutschen
 Knappschafts-Pensionskasse bei Sülzhayn
 1924–1936 Leitender Arzt am Sanatorium *Otto Stubbe* in Sülzhayn

- 54** Elfriede Lützow geb. Kremser, genannt Elly
 * 31. März 1889 in Hamburg-Wandsbek
 † 19. Januar 1971 in Sülzhayn, Pflegeheim »Erholung«
 Tochter von Sanitätsrat Dr. med. Emil Kremser [53]
 Witwe von Dr. med. Ernst Lützow (1877–1924)
- 55** *Die auf der Rottwiese waren, schreiben ...* | Gästebuch (1937–1951)
- 56** Das Rottwiesenhaus
 Wenige Jahre nach Eröffnung der Knappschafts-Heilstätte der Norddeutschen Knappschaftspensionskasse am Steierberg bei Sülzhayn erwarb Dr. med. Emil Kremser [53] ein Grundstück nördlich des Dorfes »Am Rott«, das heute als »Rottwiese« bzw. »Kremserwiese« bezeichnet wird. Gemeinsam mit Bernhard Holz und Hermann Tepper, den Besitzern der Gipsfabrik *Holz & Tepper* in Cleysingen, und Marine-Generalarzt a. D. Dr. med. Richard Kleffel (1850–1919) beabsichtigte Dr. Kremser auf diesem Areal den Neubau einer Heilstätte für Lungenkranke. Die Baupläne wurden 1905 von den Architekten Emil und Georg Zillmann aus Charlottenburg angefertigt, die Bauerlaubnis am 2. April 1906 erteilt. Das Sanatorium gelangte jedoch nie zur Ausführung. Hierfür waren vor allem finanzielle Gründe ausschlaggebend (Absagen bzw. Ausstieg von Geldgebern). Außerdem konnte kein Belegungsvertrag mit der Landesversicherungsanstalt abgeschlossen werden.
 Durch Schenkung ging die unbebaut gebliebene Rottwiese nach dem Ersten Weltkrieg an Werner Röscher [69] und seine Ehefrau Hildegard geb. Kremser (1899–1982) in Leipzig, die jüngere Tochter von Dr. Kremser. Auf Veranlassung des Ehepaares Röscher erfolgte 1937 der Bau eines Blockhauses nach Plänen von *Volkman & Arnold* aus Nordhausen am Harz durch den Sülzhayner Bauunternehmer Robert Nebelung. Es wurde zu Pfingsten 1937 in Benutzung genommen. Das Blockhaus auf der Rottwiese wurde auch Freunden und Verwandten der Familie Röscher für Erholung und Urlaub zur Verfügung gestellt. Dazu zählten mit Professor Carl Bartuzat (1882–1959) und Carl Herrmann [74] auch Mitglieder des Leipziger Gewandhaus-Orchesters.
 Die Eintragungen im Gästebuch des Rottwiesenhauses enden 1951. Durch die Nachkriegsordnung lag Sülzhayn im Sperrgebiet der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) an der Grenze zur damaligen Bundesrepublik Deutschland. Der Familie Röscher war es von Leipzig aus nicht mehr möglich, das Anwesen auf der Rottwiese zu nutzen und zu unterhalten. In den 1950er Jahren wurde das Grundstück verkauft.
 Das 1937 erbaute Blockhaus existiert nicht mehr. Aufgrund des baulichen Zustandes wurde es Anfang der 1990er Jahre durch einen Neubau ersetzt.
- 57** Das Sanatorium *Otto Stubbe* befand sich in der heutigen Dr.-Kremser-Straße 40 in Sülzhayn.
- 58** Das ehem. Wohnhaus von Dr. med. Berthold Schleisiek [72] befindet sich in der heutigen Carl-von-Ossietzky-Straße 1 in Sülzhayn.

- 59** Das *Hotel und Restaurant Otto Ernst* befand sich in der heutigen Dr.-Kremser-Straße 20 in Sülzhayn.
- 60** Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im September 1939 wurde in Sülzhayn ein Reserve-Lazarett im Gebäude der Knappschafts-Heilstätte am Steierberg sowie im Sanatorium »Hohenstein« eingerichtet. Beide Lazarett-Bereiche wurden von Stabsarzt Dr. med. Paul Lotze (1891–1966), dem Chefarzt der Knappschafts-Heilstätte, ärztlich geleitet.
- 61** Das ehem. Wohnhaus von Tischlermeister Karl Pilz (1891–1970) und seiner Familie liegt nördlich von Sülzhayn außerhalb der Ortslage, heute *Grube 1*.
- 62** José Eibenschütz
 * 8. Januar 1872 in Frankfurt am Main
 † 27. November 1952 in Ilfeld
 Dirigent, Geiger und Komponist
- <https://www.lexm.uni-hamburg.de/content/index.xml>
- Margarethe Eibenschütz-Cords
 * 24. Dezember 1890 in Altona (Hamburg)
 † 21. Oktober 1960 bei Eisleben (Verkehrsunfall)
 Sängerin
 1935–1960 Besitzerin des Sanatoriums »Hohentanneck« in Sülzhayn
- Das ehem. Wohnhaus von Ehepaar Eibenschütz, Haus »Tanneck«, befand sich in der heutigen Dr.-Kremser-Straße unterhalb des Sanatoriums.
- 63** Die Wiese zwischen dem ehem. Sanatorium »Hohentanneck« und dem heutigen Dr.-Kremser-Park wird auch »*Böckmanns Wiese*« genannt.
- 64** Die ehem. Grundschule befindet sich in der heutigen Dr.-Kremser-Straße 11 in Sülzhayn. Die Schule wurde 1994 geschlossen und 2012 verkauft.
- 65** Der neue Friedhof in Sülzhayn wurde 1917 in Gebrauch genommen und liegt am Mittelberg.
- 66** Else Küster
 * 11. August 1901 in Salzderhelden (Einbeck)
 † 16. August 1947 in Halle an der Saale (Universitätsklinik)
 Köchin
 zuletzt wohnhaft in Sülzhayn, Knappschafts-Heilstätte
- 67** Marie Hirschfeld geb. Feraud verw. Stubbe, genannt »Jeanne«
 * 20. November 1869 in Paris (Frankreich)
 † 31. Juli 1949 in Sülzhayn
 Lehrerin (Beruf nicht ausgeübt)
 1902–1949 Besitzerin des Sanatoriums *Otto Stubbe* in Sülzhayn

- 68** Friedrich Stubbe, genannt Fritz
 * 17. August 1896 in Bergedorf (Hamburg)
 † 8. Juni 1960 in Ilfeld
 Kaufmann, Sohn von Marie Hirschfeld [67]
 1949–1960 Miteigentümer (½) des Sanatoriums *Otto Stubbe* in Sülzhayn
- Marie Stubbe verw. Timm geb. Brandt, genannt »Putti«
 * 17. Februar 1904 in Sülzhayn
 † 19. März 1981 in Sülzhayn
 1939–1967 Besitzerin des Sanatoriums »Waldpark« in Sülzhayn
 1960–1976 Miteigentümerin (⅛) und Verwalterin des Sanatoriums
Otto Stubbe in Sülzhayn
- 69** Werner Röttscher
 * 9. April 1891 in Dahlen/Sachsen
 † 26. Juni 1967 in Leipzig
 Pädagoge
 Studienrat am Nikolaigymnasium in Leipzig
 Ehemann von Hildegard Röttscher geb. Kremser (1899–1982)
 Schwiegersohn von Dr. med. Emil Kremser [53]
- 70** Hans-Werner Röttscher
 Violoncellist
 Sohn von Werner Röttscher und Hildegard Röttscher geb. Kremser [69]
 Enkel von Dr. med. Emil Kremser [53]
- 71** Gelichter: Das Wort wird heute nur noch im verächtlichen Sinne von
 „*Gesinde*“ gebraucht, während es bis zum 18. Jahrhundert „*Menschen
 übereinstimmender Art, Sippe, Zunft; übereinstimmende Art*“ bedeutete.
- 72** Dr. med. Berthold Schleisiek
 * 24. April 1876 in Georgsmarienhütte
 † 3. Oktober 1951 in Sülzhayn
 Arzt
 Leitender Arzt an den Sanatorien »Hohenstein«, »Sonnenfels« und
 »Waldpark« in Sülzhayn
- 73** Edith Lützner geb. Röttscher
 Tochter von Werner Röttscher und Hildegard geb. Kremser [69]
 Enkelin von Dr. med. Emil Kremser [53]
- 74** Carl Herrmann
 * 18. Januar 1876 in Mainz
 † 2. Juni 1952 in Leipzig
 Bratschist
 1904–1941 Mitglied des Gewandhaus-Quartetts in Leipzig
 1918–1945 Lehrer am Konservatorium in Leipzig
 1943 Ehrenmitglied des Stadt- und Gewandhausorchesters

- 75** Henry Hellwig
 * 3. Februar 1884 in Hamburg
 † 31. Juli 1946 in Hamburg-Fuhlsbüttel
 Stadtoberinspektor
 1944–1945 Verwaltungsinspektor an der Hamburgischen
 Kinderheilstätte in Sülzhayn
- 76** Das Sanatorium »Sonnenfels« befand sich in der heutigen Carl-von-Ossietzky-Straße 6 in Sülzhayn. Es wurde im November 2012 nach fast 20 Jahren Leerstand abgerissen bzw. zusammengeschoßen.
- 77** Dr. med. Heinz Wulf
 * 16. Dezember 1908 in Hamburg-Fuhlsbüttel
 † 14. März 1957 in Hamburg-Blankenese
 Arzt
 1943–1945 Leitender Arzt an der Hamburgischen Kinderheilstätte
 in Sülzhayn
- 78** Das Kurhaus der Hamburgischen Kinderheilstätte befand sich in der heutigen Dr.-Kremser-Straße 58b in Sülzhayn. Das Gebäude wurde Ende 2008/Anfang 2009 im Auftrag der Hansestadt Hamburg abgerissen.
- 79** Das Haupthaus der Hamburgischen Kinderheilstätte befand sich in der heutigen Dr.-Kremser-Straße 45 in Sülzhayn.
- 80** Hermann Bischoff
 * 13. März 1882 in Sülzhayn
 † 23. Juni 1965 in Sülzhayn
 Landwirt
 1922–1945 Bürgermeister und Standesbeamter in Sülzhayn
- 81** Zu der Ärztin Dr. Strauch konnten im Kreisarchiv Nordhausen bzw. Staatsarchiv Hamburg keine Angaben ermittelt werden.
- 82** Luise Meckes
 * 30. Dezember 1911 in Ludwigshafen am Rhein
 † unbekannt
 Ärztin
 1940–1945 Assistenzärztin an der Hamburgischen Kinderheilstätte
 in Sülzhayn
- 83** Das Wohnhaus I der Hamburgischen Kinderheilstätte in Sülzhayn befand sich in der heutigen Dr.-Kremser-Straße 58c. Das Gebäude wurde Ende 2008/Anfang 2009 im Auftrag der Hansestadt Hamburg abgerissen, gemeinsam mit dem benachbarten Kur- bzw. Kinderhaus [78].
- 84** Die ehemalige Arztvilla der Hamburgischen Kinderheilstätte in Sülzhayn befindet sich in der heutigen Dr.-Kremser-Straße 48.

- 85** Das Südhaus der Hamburgischen Kinderheilstätte in Sülzhayn befand sich in der heutigen Dr.-Kremser-Straße 58, direkt an der Sülze. Das Gebäude wurde in der 1990er Jahren abgerissen.
- 86** Marius Emil Ludwig Viert
 * 23. Juli 1882 in Hamburg
 † 29. Juni 1966 in Hamburg-Blankenese
 Stadtinspektor
 ab 1936 Verwaltungsinspektor an der Hamburgischen Kinderheilstätte in Sülzhayn
- 87** Das ehem. Sanatorium von Dr. med. Joseph Stein befindet sich in der heutigen Carl-von-Ossietzky-Straße 9 in Sülzhayn.
- 88** Die 6 baugleichen Siedlungshäuser in Sülzhayn wurden 1938/1939 erbaut, heute *Siedlung 10, 12, 14, 16, 18 und 20*.
- 89**  »Die Aktion Brandt war ein nationalsozialistisches Programm der Gesundheitsbürokratie im Deutschen Reich, das ab etwa 1943 dazu diente, Bettenplätze für Ausweichkrankenhäuser und Lazarette in Heil- und Pflegeanstalten in nicht vom zunehmend heftigen Luftkrieg bedrohten Regionen zu schaffen.«
https://de.wikipedia.org/wiki/Aktion_Brandt
- 90** Dr. jur. Hermann Heukamp
 * 5. Mai 1886 in Cloppenburg
 † 11. Februar 1966 in Freiburg im Breisgau
 Jurist
 2. Mai–26. Juni 1945 Oberbürgermeister von Nordhausen am Harz und Landrat des Kreises Grafschaft Hohenstein
https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Heukamp
- 91** Dorothea Schrader geb. Rinck ist eine der letzten Zeitzeugen für den Zweiten Weltkrieg in Sülzhayn. Sie bewohnte bis 2015 das elterliche Haus *Siedlung 14* in Sülzhayn, eines der sogenannten Siedlungshäuser [**88**].
- 92** Das Riesenhölzchen ist ein kleines Waldstück am Riesenberg in Ellrich zwischen Riesenbergssiedlung, Sportplatz und der Straße Ellrich–Sülzhayn.
- 93** Franziska Hermann geb. Inwald von Waldtreu
 * 24. Dezember 1913 in Wien (Österreich)
 † 14. April 1945 in Sülzhayn
 Patientin
 Das Grab auf dem Friedhof am Mittelberg existiert nicht mehr. Laut mündlicher Überlieferung lag es im Bereich vor dem heutigen halb-anonymen Gräberfeld.

94 Der Gasthof »Zum Sülzetal« (Inhaber: Diener) befand sich in der heutigen Mühlbergstraße 2 in Sülzhayn.

95  »Die ‚Aktion Ungeziefer‘ war ein Tarnname einer vom Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) vorbereiteten und von der Volkspolizei durchgeführten Zwangsumsiedlungsaktion, in deren Verlauf zwischen Mai und Juni 1952 von der Staatsführung als ‚politisch unzuverlässig‘ eingeschätzte Bürger mit ihren Familien zwangsweise von der innerdeutschen Grenze in das Landesinnere umgesiedelt wurden.«

https://de.wikipedia.org/wiki/Aktion_Ungeziefer

ERGÄNZENDE QUELLEN- UND LITERATURHINWEISE

Literatur

Meyer, Philipp: *Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation*. Band 2. Göttingen 1942, S. 424

Graf, Herrmann: *Anhaltisches Pfarrerbuch : Die evangelischen Pfarrer seit der Reformation*. Dessau 1996

Jung, Hans-Rainer: *Das Gewandhaus-Orchester : Seine Mitglieder und seine Geschichte seit 1743*. Leipzig 2006, S. 187

Quellen

Kreisarchiv Nordhausen am Harz | Bestand Sülzhayn

Signatur A 154 (K): Kriegsgräberfürsorge

Signatur A 155 (G): Errichtung eines Kriegerdenkmals (1920–1925)

Signatur A 259 (D): Einwohnermeldebuch (1936–1945)

Signatur B 64 (D): Meldung über Kriegerdenkmal (1945–1947)

Stadtverwaltung Ellrich | Liegenschaften: Grundbuchblatt

enthält: Dokumente zur Umwandlung des Kriegerdenkmals
in ein Mahnmal (1954/1955)

Zeitungsartikel

Ellricher Zeitung. 23. Jahrgang. 2016, Nr. 9. vom 1. September 2016, S. 8